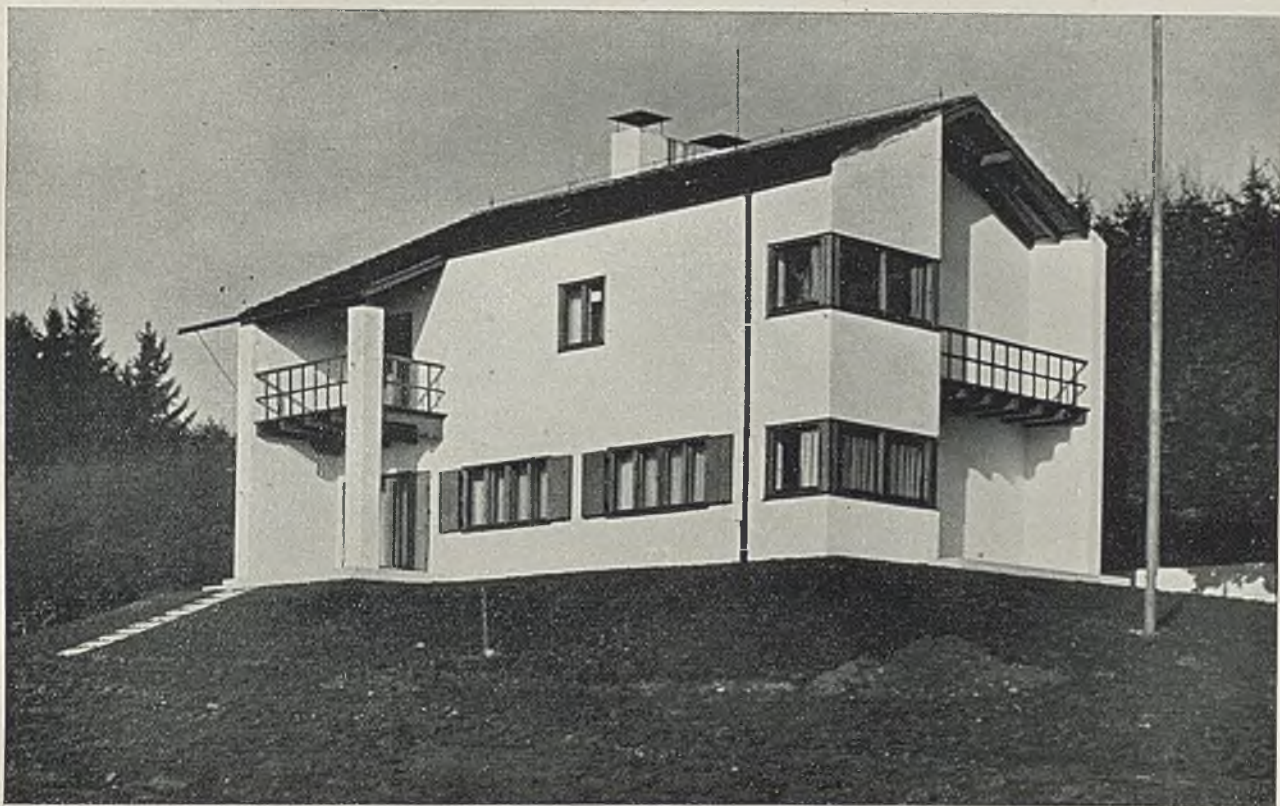


# DER BAUMEISTER

ZWEIUNDREISSIGSTER JAHRGANG / FEBR. 1934 / HEFT 2



Wohnhaus Prof. Th. Schönwerth. Arch. Dipl.-Ing. Sepp Ruf, München

## LÄNDLICHE WOHNHÄUSER MIT VIEL HOLZVERWENDUNG

(Hierzu siehe Tafel 17, 18 oben)

Neben einer ausgezeichneten Leistung in städtebaulicher und wohnkultureller Beziehung verdanken wir der „Kochenhofsiedlung“, Stuttgart 1933, immerhin doch auch das anschauliche Erlebnis der Grenzen, welche dem Holzbau beim bürgerlichen bzw. städtischen Wohnhause gesteckt sind; denn angesichts der dort erreichten, dem normalen Backsteinbau kaum nachstehenden Preise und des im Äußeren der Häuser kaum in die Erscheinung tretenden „Holz“baues war die Frage: „Warum Holzbau?“ vom wirtschaftlichen und formalen Standpunkt vielleicht nicht immer ganz unberechtigt. Deshalb bemühten wir uns im ersten Hefte des neuen Jahrgangs, das Holz zunächst als vollwertigen Träger auch der Gestaltung im Wohnhausbau zu zeigen — zunächst an vor

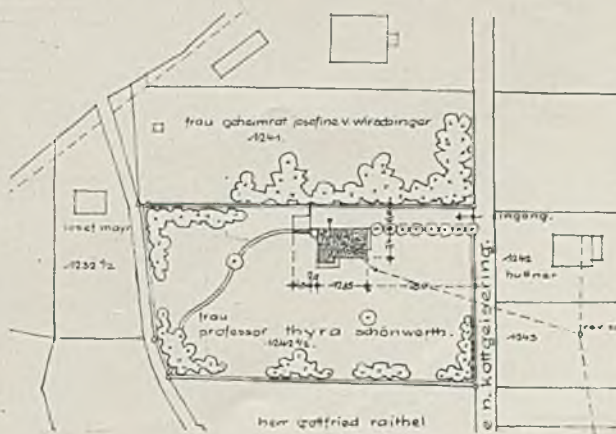
allem in konstruktiver Hinsicht anregenden Beispielen alter Berghöfe in Tirol (Heft 1).

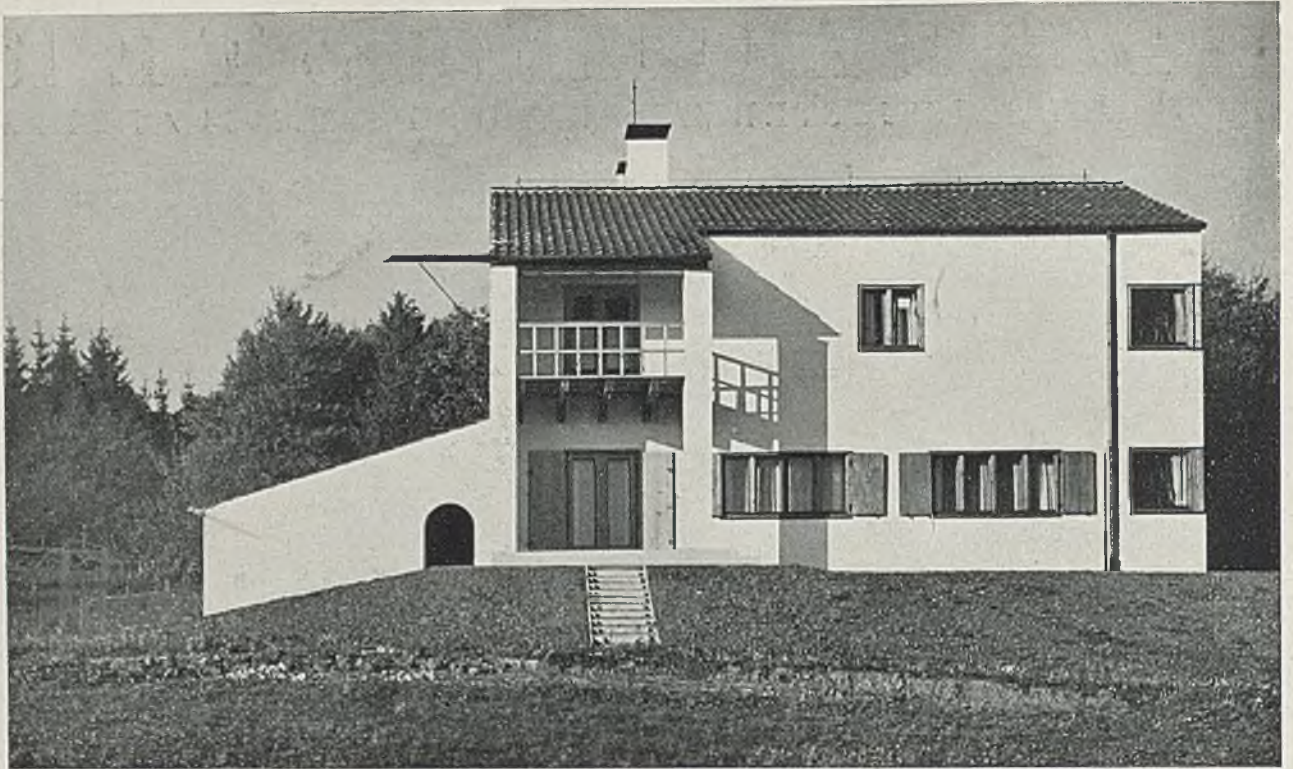
In vorliegendem Hefte möchten wir nun verschiedene neuzeitliche Erscheinungsformen des Holzbaues zeigen, wie sie durch die unterschiedlichen Temperamente von Ländern, Landschaften, Klimaten, Bauherren und —

nicht zuletzt — der Architekten bestimmt werden und Gestalt erlangen — einschließlich der jeweils zugehörigen Konstruktionen auf den anhängenden Tafeln.

Wesentliches wird wohl auch hier — nach erprobter Übung — im Vergleich von Gegensätzlichem offenbar.

So folgen am Schlusse des Heftes die besten Beispiele moderner Sommer- und Wochenendhäuser im Süden von der Mailänder „Triennale 1933“. Harbers



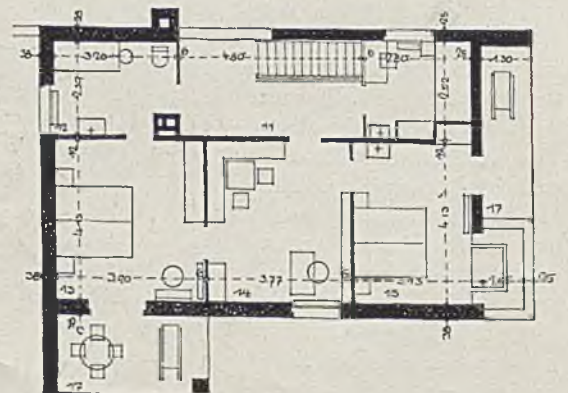
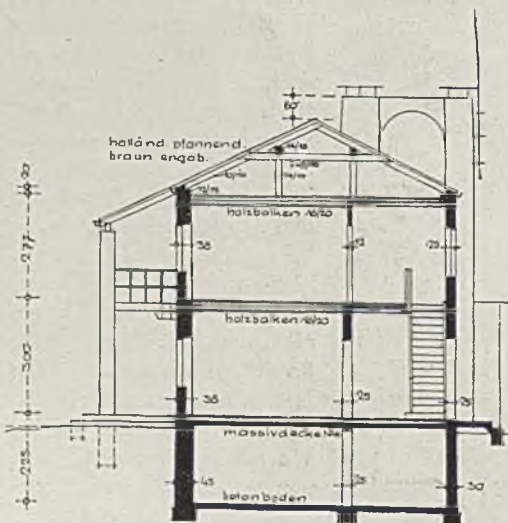
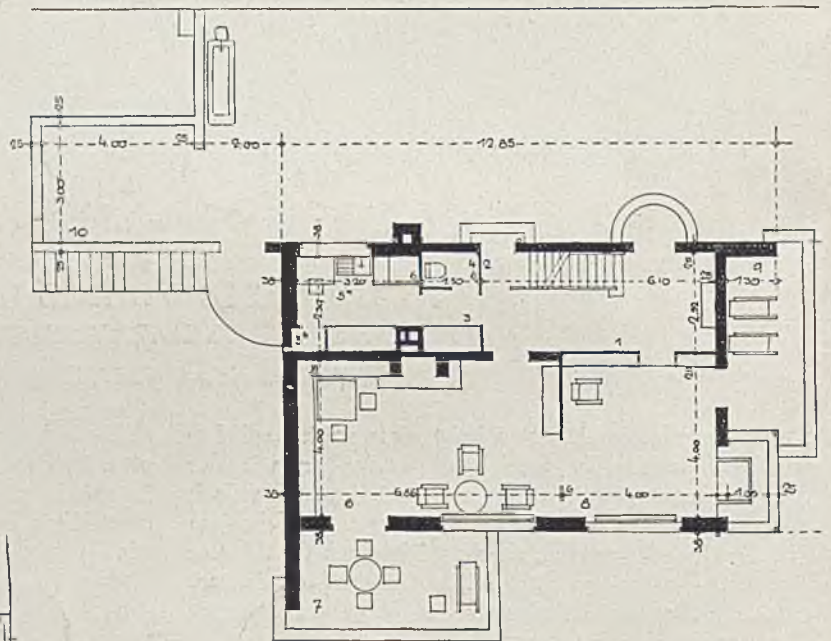


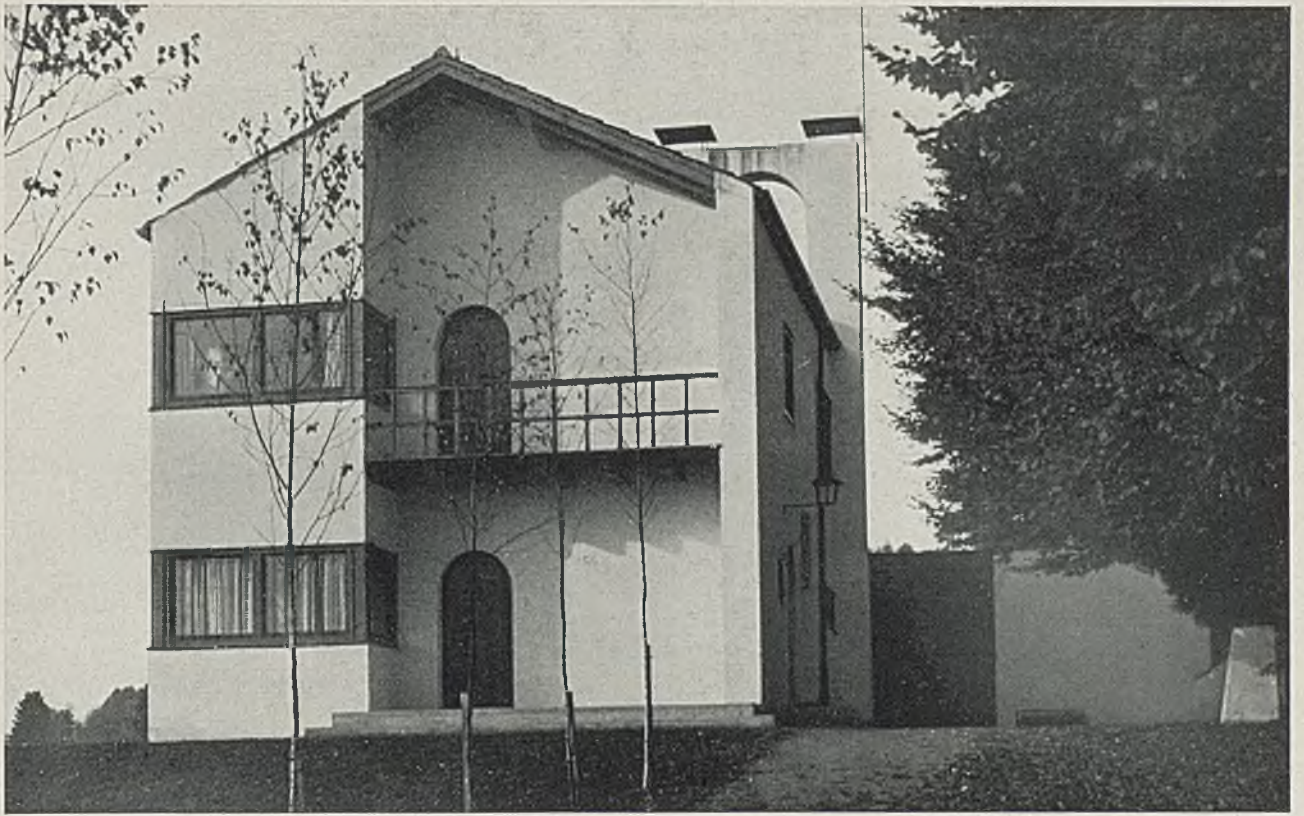
*Wohnhaus Prof. Thyra Schönwerth*

Allzu bäuerliche Formgebung am bürgerlichen Wohnhaus wirkt selbst in rein ländlicher Umgebung leicht als „Gschnas“, wie der Bayer sagt. Indessen erscheint eine klare, herbe und doch harmonische Gestaltung, wie hier, welche die Umgebung in Maßstab und Baustoffen mitklingen läßt, ohne urbanes Wohnen zu beschränken, wohl am Platze.

*Grundrisse und Schnitt i. M. 1:200*

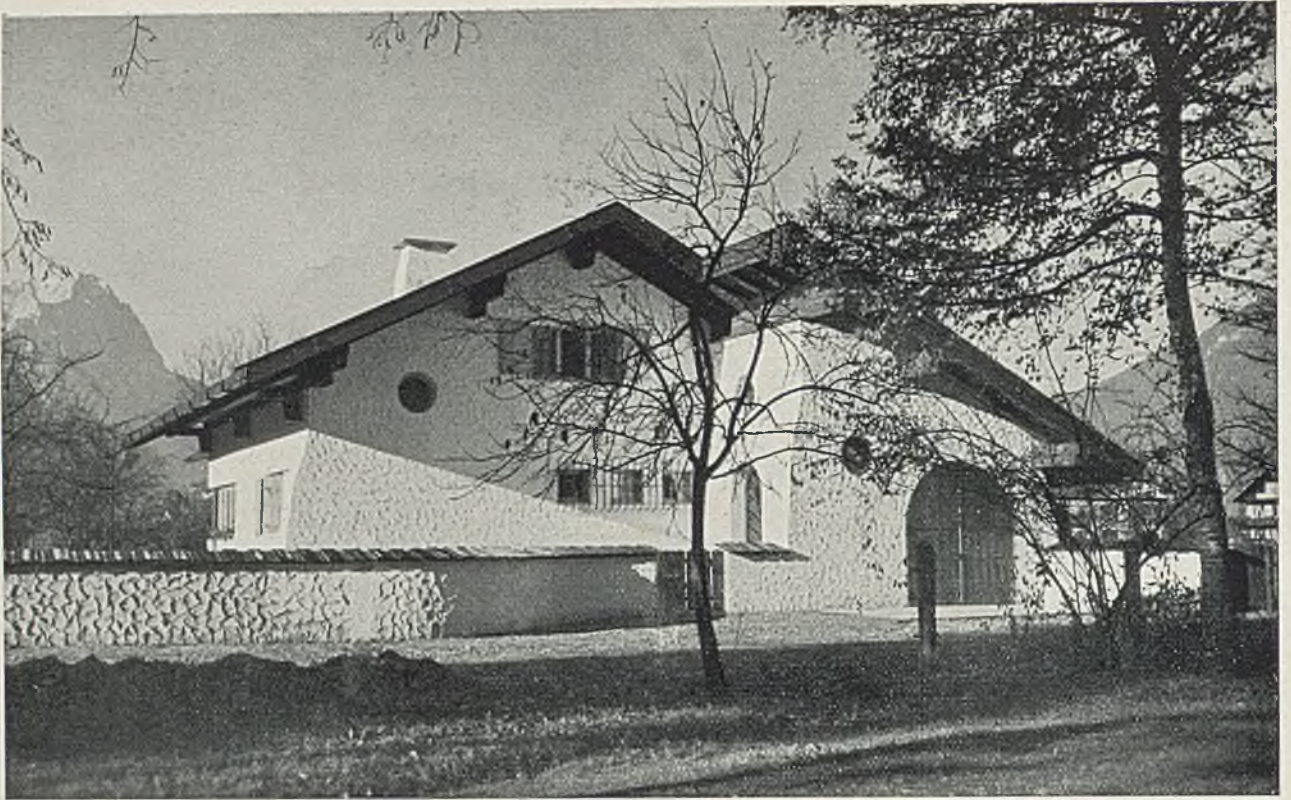
- 1 Diele, 2 Nebeneingang,
- 3 Garderobe, 4 W.C., 5a Küche,
- 5b Speise, 6 Wohnraum, 7 Terrasse,
- 8 Nebenraum, 9 Terrasse, 10 Garage





*Wohnhaus Professor Thyra Schönwerth. Oben und unten: Ostseite mit wettergeschütztem Balkon*





*Haus W. in Garmisch. Architekt H. Ostler, Garmisch*

## NEUE ARBEITEN VON ARCHITEKT H. OSTLER, D.W. B., GARMISCH

Der freieren, obwohl dem Vorgebirgscharakter noch durchaus entsprechenden Gestaltung des vorigen Beispiels (Architekt Sepp Ruf) lassen wir nun einige Arbeiten von Architekt H. Ostler, Garmisch, folgen, die noch ganz und gar den Geist der engeren Bergheimat atmen. Diesen Häusern sind — wie ihrer Umgebung — jene Spätwintertage die angemessenste Zeit, in denen die steigende Kraft der Sonne Frost und Schnee zum

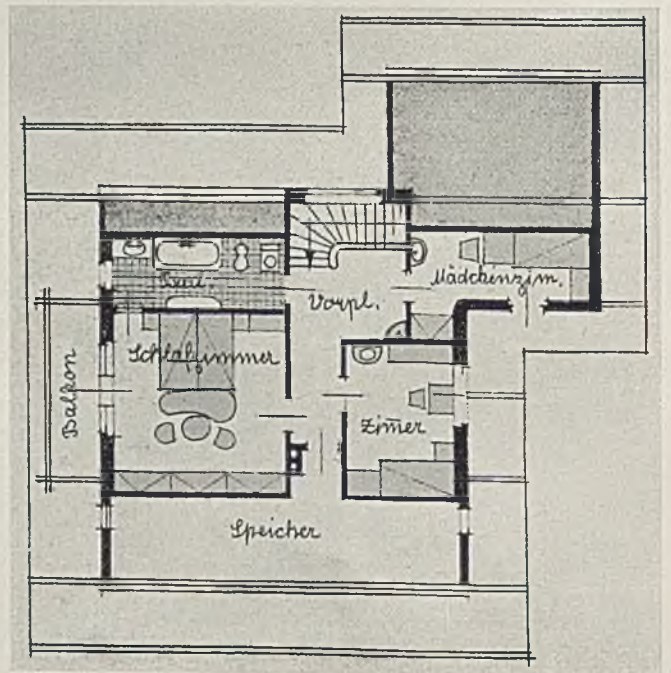
Tauen bringt, so daß die breiten Stirnbretter des Daches und das Holz der Balkone und Veranden tropfen und in der Sonnenwärme dampfen. (Siehe Bild auf Seite 37.) Charakteristisch für diese Bauweise: vielerlei Sonnenwinkel hinter aus- und einspringenden Ecken bewegter und wie zufällig zusammengewachsener Grundrißformen — alles unter dem einen behütenden großen Dache.

*Harbers*



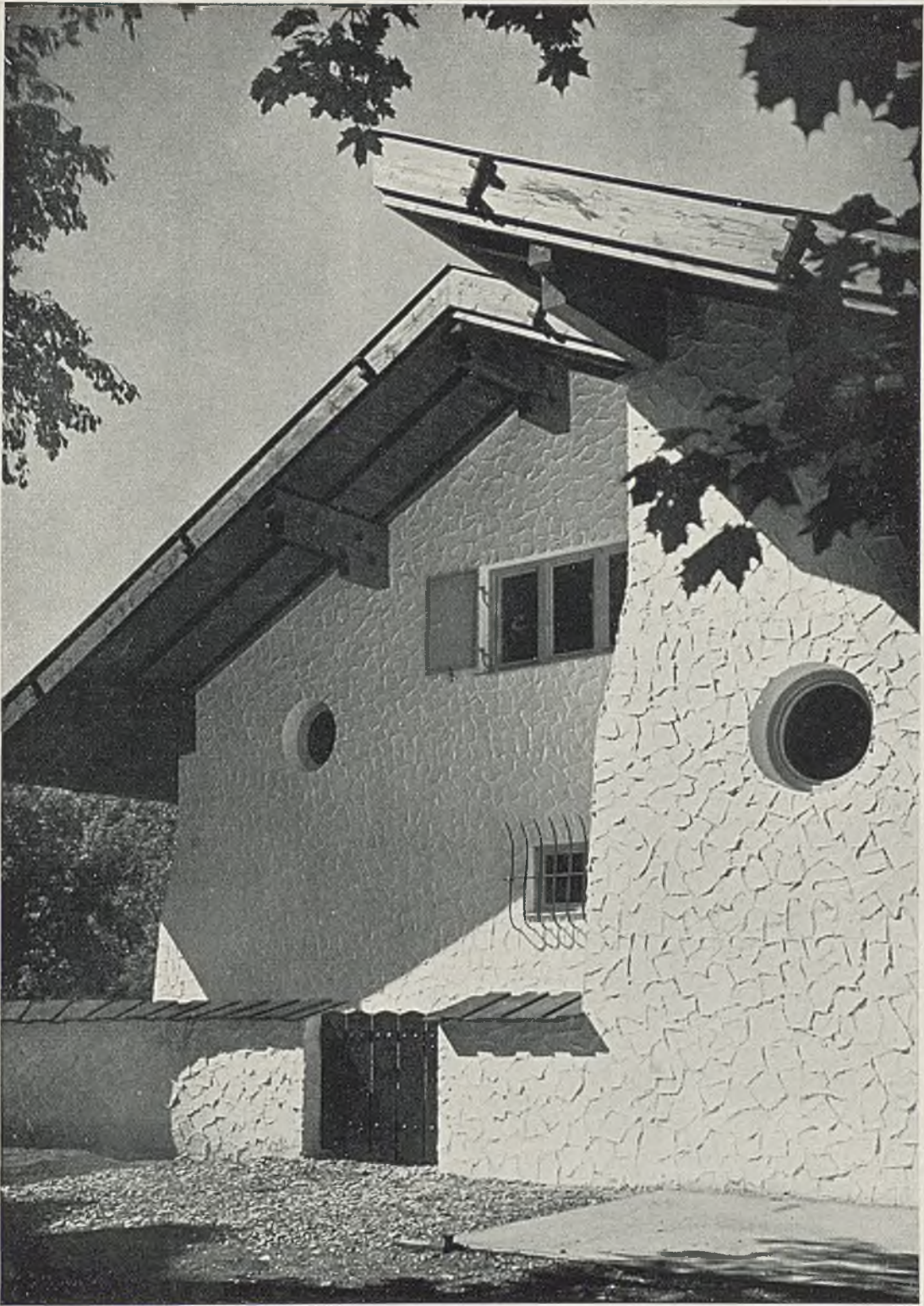
*Grundriß Erdgeschoß  
und Lageplan  
i. M. 1:500*

*Rechts: Grundriß des  
Dachgeschosses i. M. 1:200*



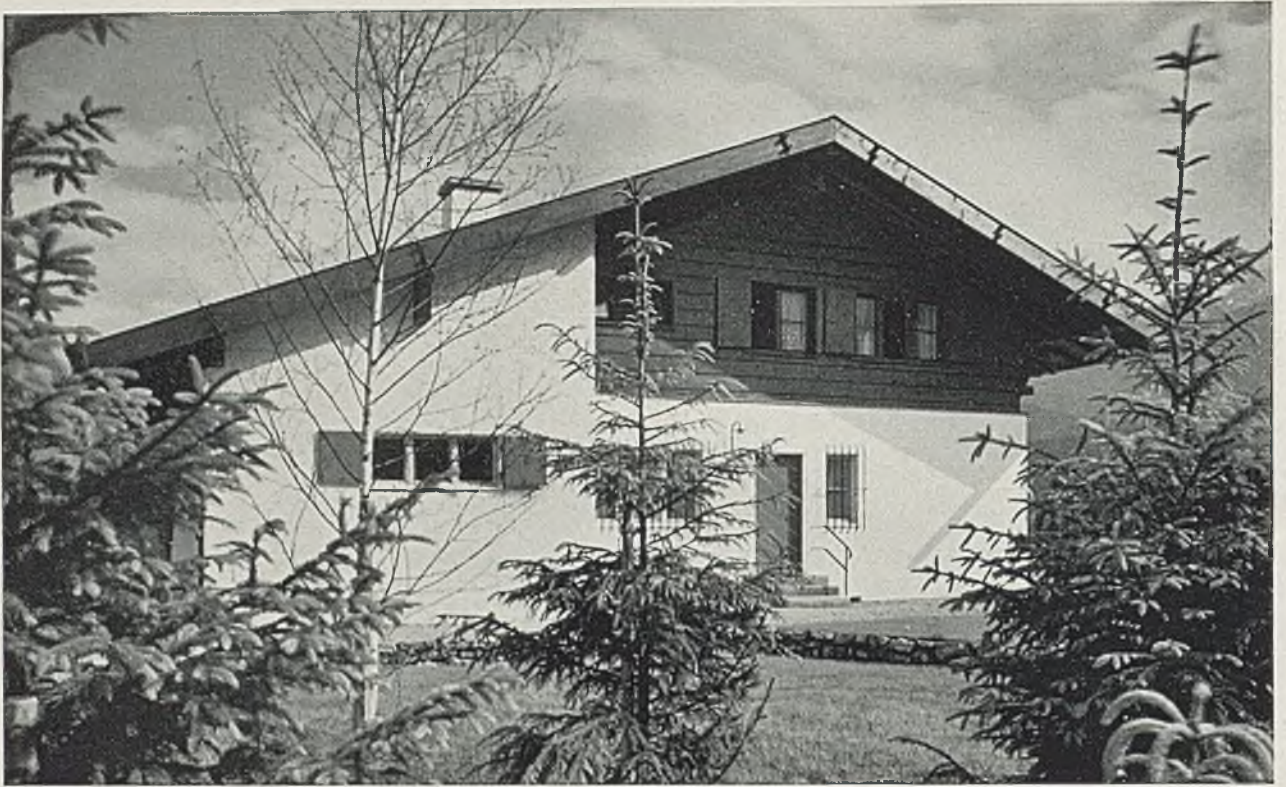
*(Konstruktive Einzelheiten siehe Tafel 18 und 19)*

Haus W. zeigt einen ausgesprochen aufgelösten Grundriß — zumindest im Erdgeschoß. Einen großen und dazu noch zentralen Raum nimmt die Diele ein. Von ihr aus sind das mit breiten Fenstern der Sonne zu geöffnete Wohnzimmer, das Speisezimmer, die Küche und die Garderobe mit Eingang und Abort zu erreichen.



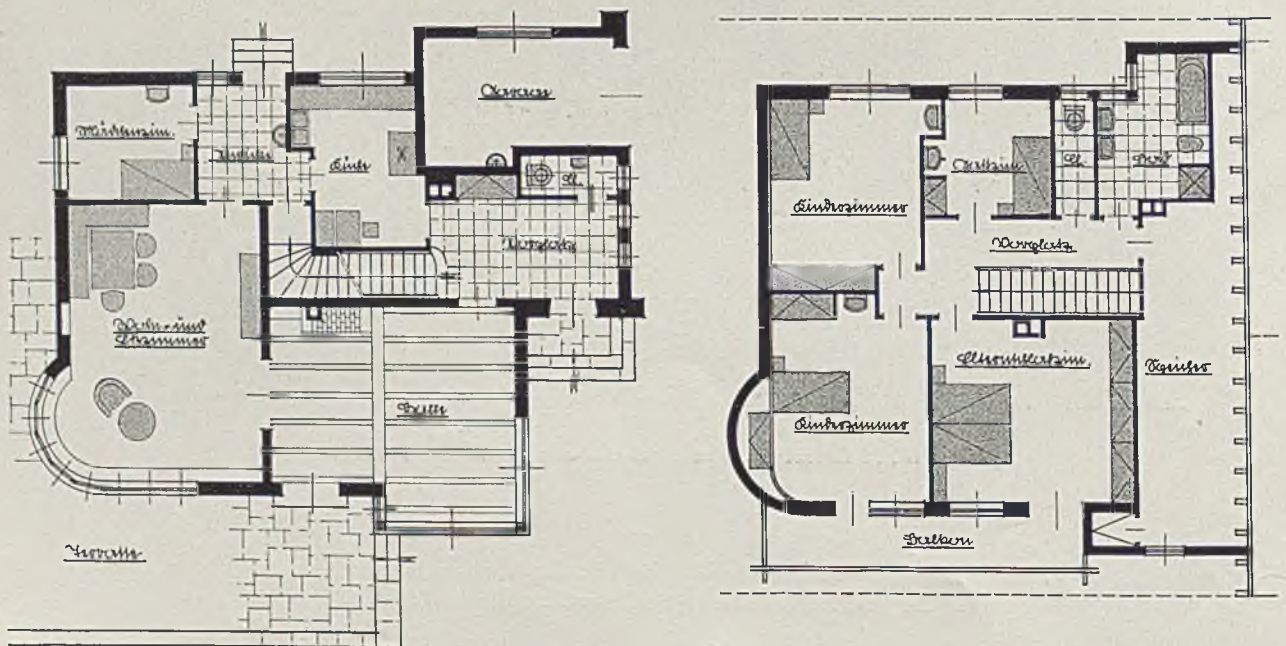
*Haus W. in Garmisch. Architekt H. Ostler, D.W.B., Garmisch*

Die Putzstruktur erscheint in Wirklichkeit durchaus natürlich und nicht  
in der leichten Übertreibung dieser Streiflichtaufnahme.



*Landhaus Dr. Leonhardy, Garmisch. Architekt H. Ostler, Garmisch*

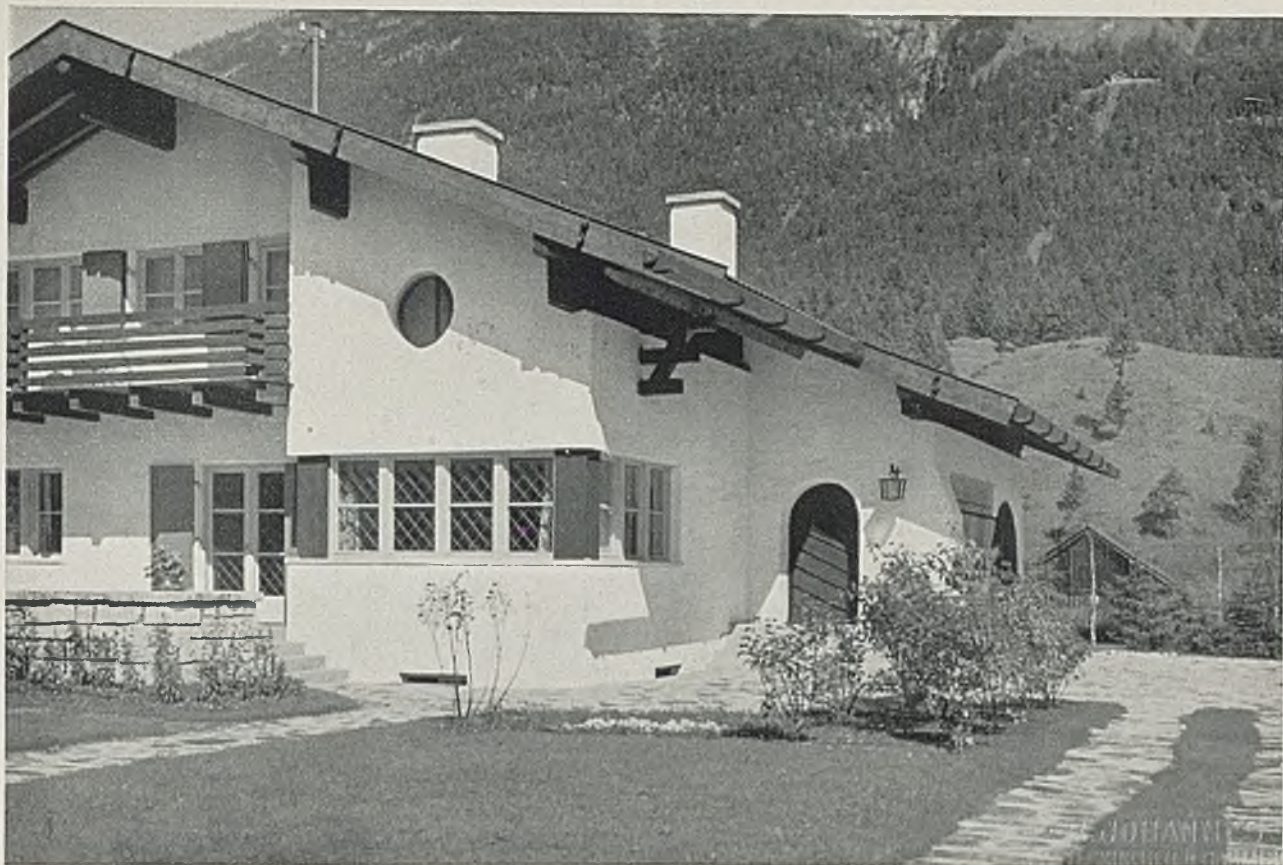
Auch Haus Dr. Leonhardy weist eine starke Differenzierung der Raumanordnung auf. Hier versieht schon der etwas vergrößerte Vorplatz den Dienst einer Diele, während dem Wohn- und Eßzimmer eine eigene größere Halle mit schönem Sonnenerker angegliedert ist. Neben der Küche liegt die Anrichte sehr günstig zum Eßzimmer. Von ihr ist auch eine Mädchenkammer zugänglich. Im Dachgeschoß liegen vier teilweise recht geräumige Schlafzimmer für 5—7 Betten.



*Grundriß Haus Dr. Leonhardy. Erdgeschoß und Dachgeschoß i. M. 1:200*

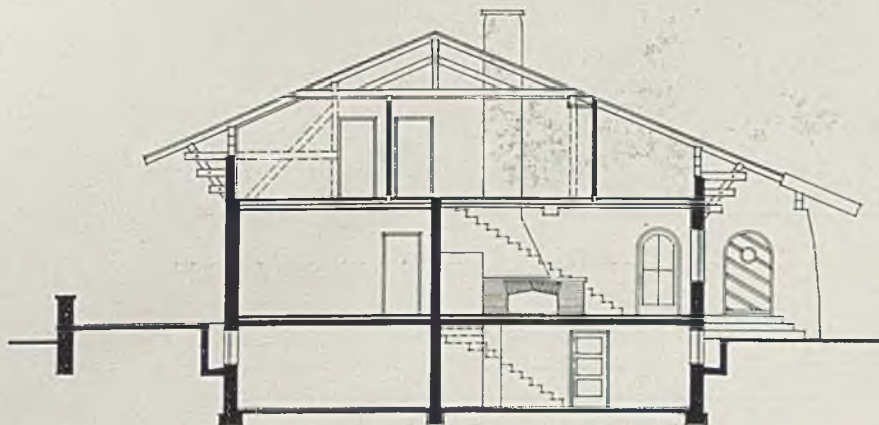


FRESKO VON ANNEMARIE NAEGELSBACH  
AM GUTSHAUSE TIEFENBRUNN  
(Bauherr Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt)



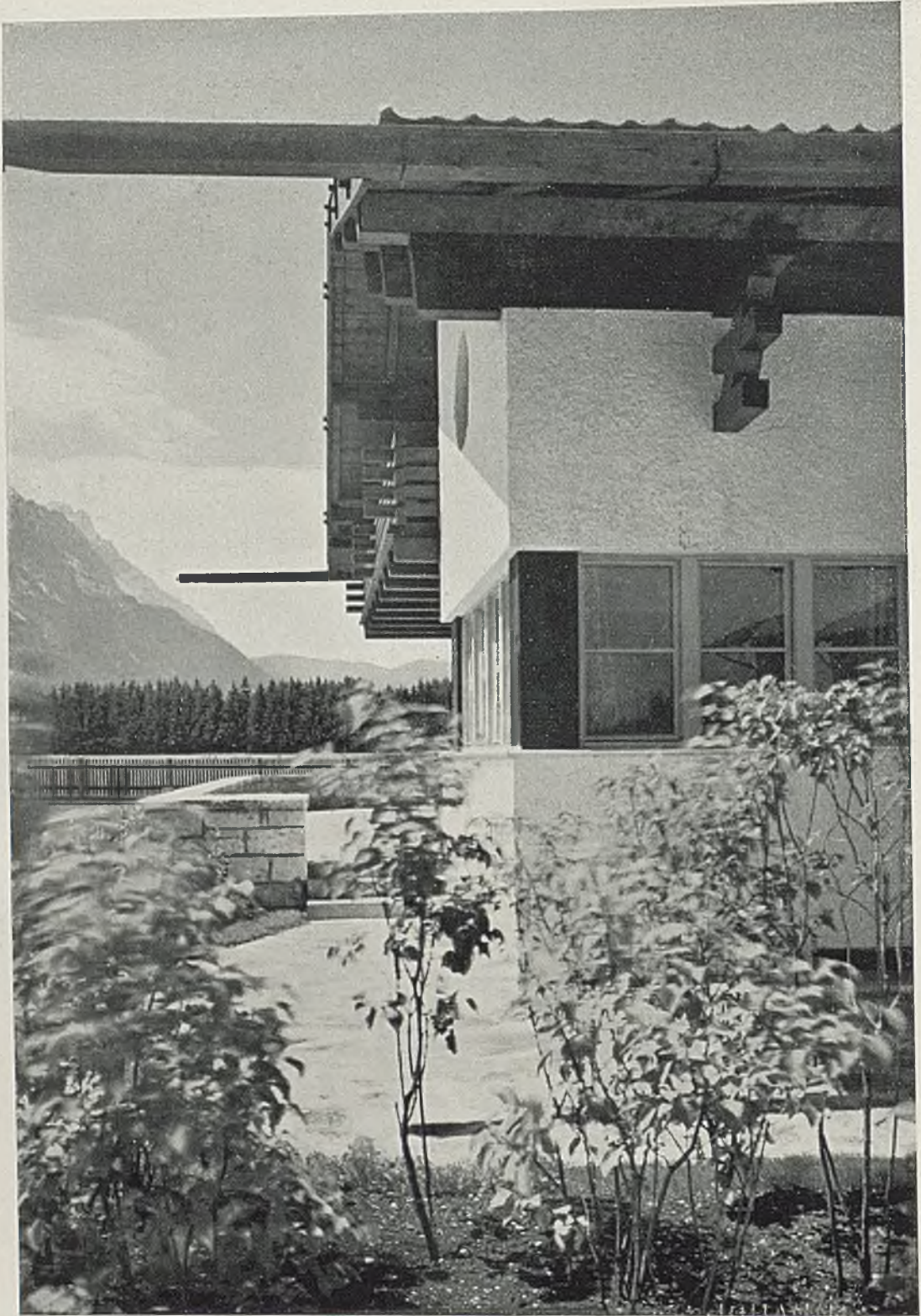
*Haus Dr. Leonhardy, Garmisch. Die Südseite*

Haus Dr. Leonhardy zeigt in seiner äußeren Massenverteilung und Formgebung vielleicht besonders charakteristisch wesentliche Merkmale des Wohnhauses im Gebirge: die Zusammenfassung einer differenzierten Grundrißform im Sinne der Raumaddition unter die ruhigen, geschlossenen Flächen eines flach geneigten und nach allen Seiten weit ausladenden einfachen Satteldaches mit gradem, ungebrochenem First und breiten, langen Stirnbrettern.



*Querschnitt durch das Haus Dr. Leonhardy i. M. 1:200*





*Haus Dr. Leonhardy, Garmisch. Architekt H. Ostler*

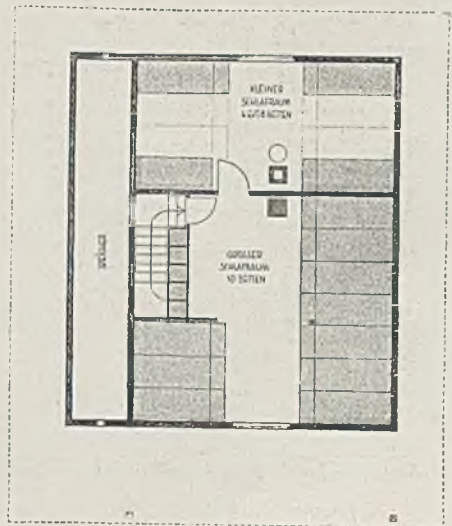
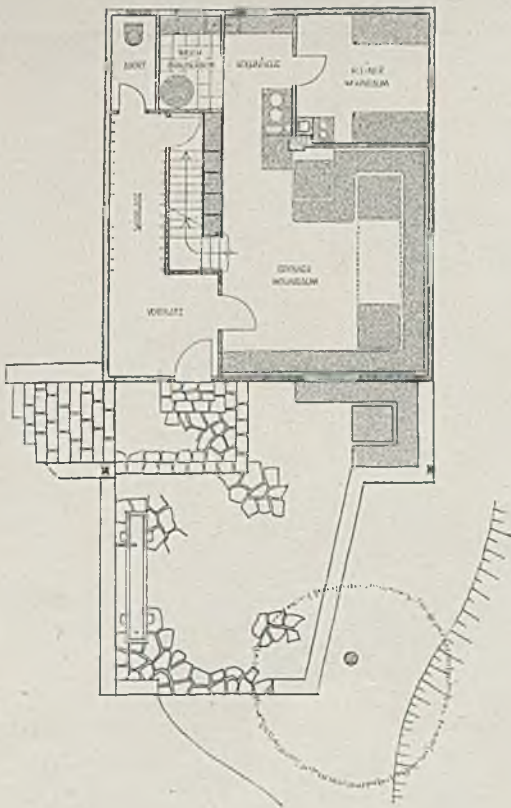
Dieses letzte Bild der Ostlerschen Arbeiten zeigt am besten das sichere Formgefühl des Architekten, welches ihn vor einem Hinabgleiten in den allzu billigen gemütlich-heimatlichen Formenkreis im Sinne des üblen „Chalet“stils durchaus und sicher behütet.



*Skihütte des Akademischen Ski-Clubs. Arch. Reg.-Bmstr. Bruno Biehler, München*

## SPORT-, WOCHENEND- UND FERIENHÄUSER

Den als Dauerwohnungen geeigneten Häusern lassen wir zunächst einige Sport-, Wochenend- und Ferienhäuser *deutscher* Architekten folgen, wie sie auf einer im Sommer 1933 in München veranstalteten Ausstellung „Haus und Heim“ zu sehen waren.

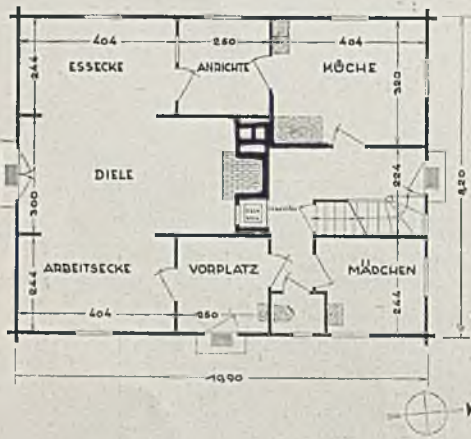
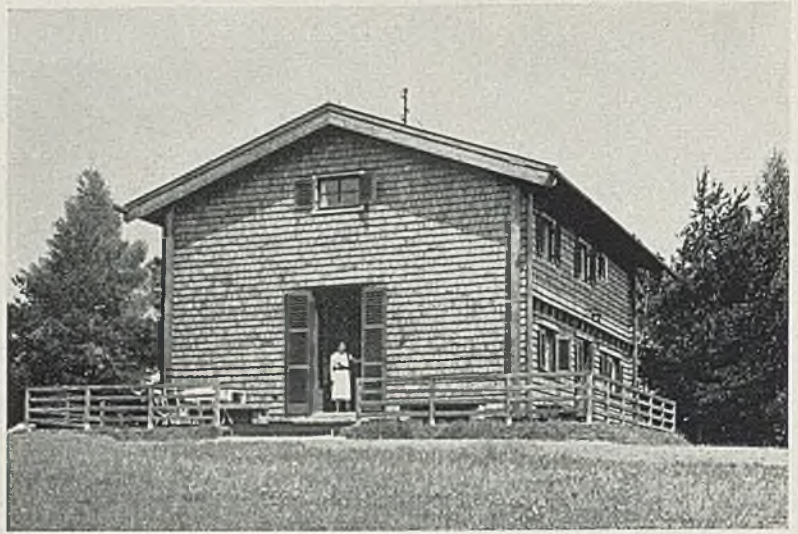
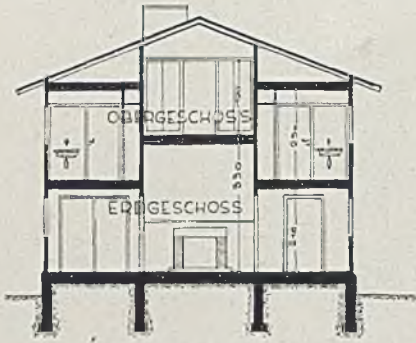


*Obergeschoß, unten Ansicht vom Berg  
Links Erdgeschoß*

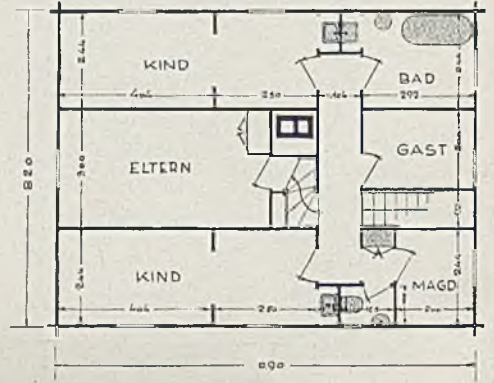


*Blockhaus in Leoni a. Starnberger See  
Architekten Lechner u. Norkauer,  
München*

*Preis 12300 M. Umbauter Raum  
540 cbm = 22,50 M. je cbm.*



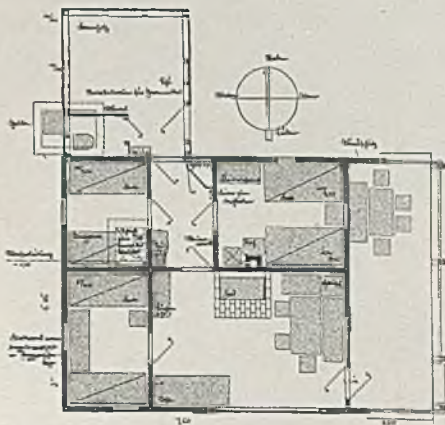
*Links  
Grundriß Erdgeschoß*



*Rechts  
Grundriß Obergeschoß  
i. M. 1:200*

*Ferienhaus in Lenggries. Architekt Reg.-Bmstr. M. Schoen, München*

*Preis 4500 M.*



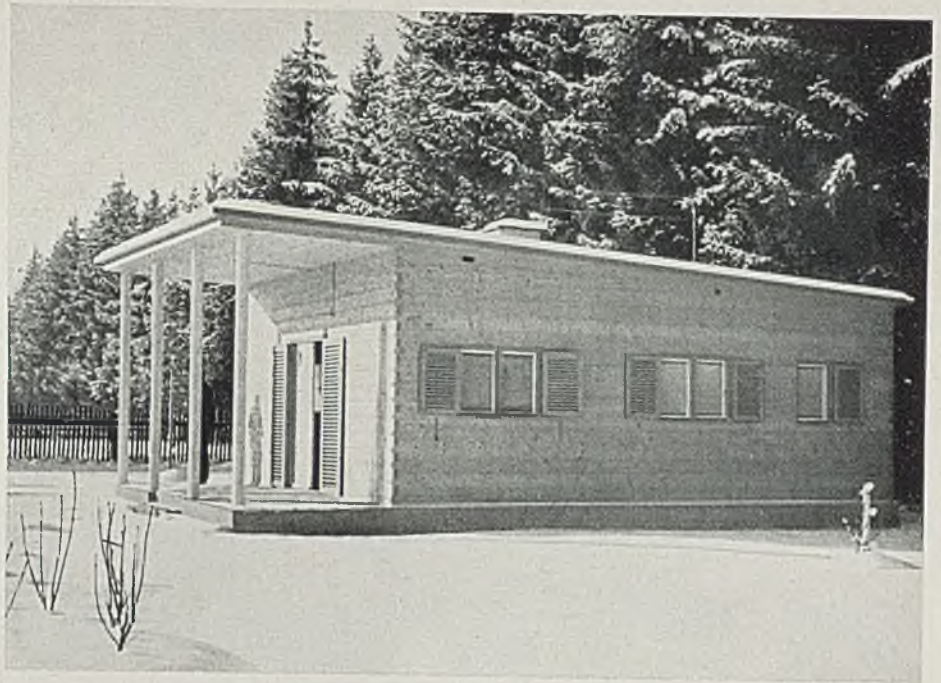
*Grundriß i. M. 1:200*



*Holzhaus in Gilching  
bei München*

*Arch. Herbst u. Wolff,  
München*

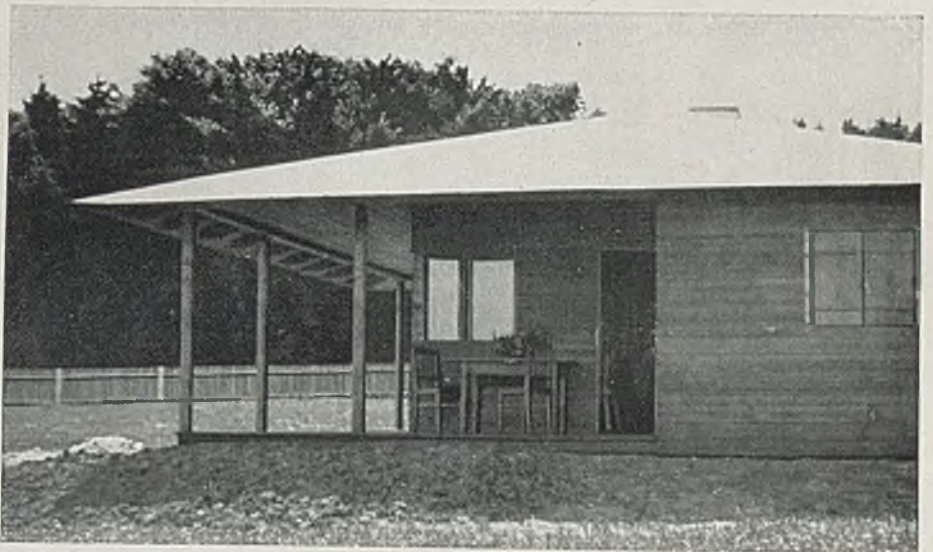
*Umbauter Raum 170 cbm.  
Reine Baukosten 3500 M.  
bei 20,60 M. je cbm.*



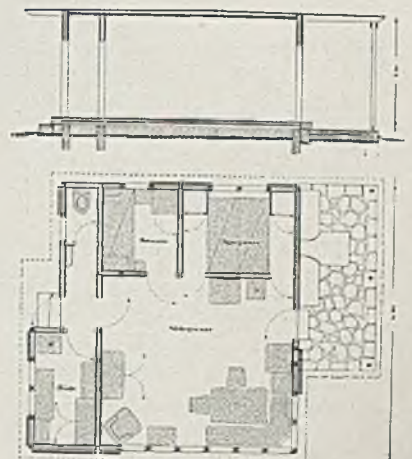
*Wochenendhaus*

*Arch. A. Recknagel, München*

*Umbauter Raum 153 cbm.  
Reine Baukosten 2300 M.  
bei 15 M. je cbm*



Die Entwürfe R. Riemerschmids zeigen meist einen geräumiger gehaltenen Wohnraum mit anschließenden Schlafkojen, welche im Platz aufs äußerste beschränkt sind.



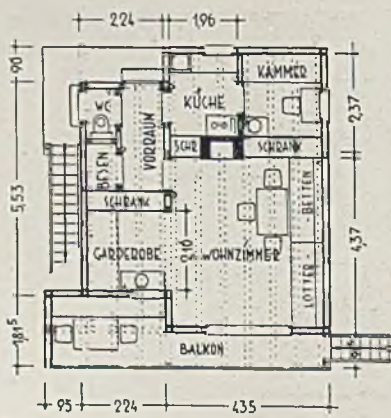
*Ferienhaus von Architekt Geheimrat R. Riemerschmid*

*Umbauter Raum 160 cbm. Reine Baukosten 3200 M. bei 20 M. je cbm.*

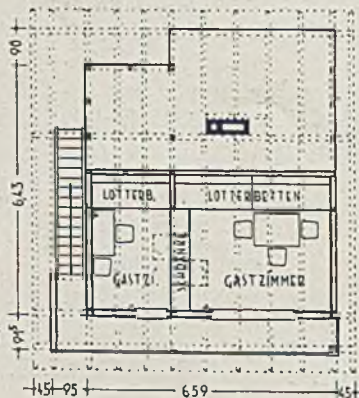


Ferienhaus an der Donau bei Klosterneuburg. Architekt Egon Fridinger, Wien  
(Einzelheiten siehe Tafel 19)

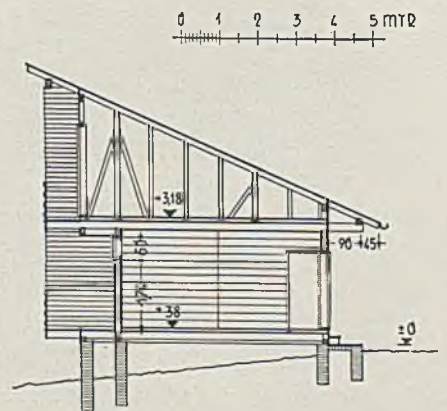
Das hier gezeigte Wohnhaus befindet sich am Stadtrande von Klosterneuburg, das heute dem weiteren Wiener Wohngebiet zuzurechnen ist. Der Besitzer des für vier Personen gedachten Hauses ist Graphiker. Die geringen finanziellen Mittel brachten weitgehende Sparsamkeit mit sich: die reinen Baukosten im Betrage von 18000 Sch. = rd. 9000 RM. liegen so an der Grenze des gerade noch Möglichen. Die äußere Formgebung ist denkbar einfach, straff und dem konstruktiv-linearen Charakter des Holzes durchaus entsprechend. Auch im Inneren ist Holz vielfach verwendet (Sperrholzverkleidung, sichtbare Balkendecke usw.).



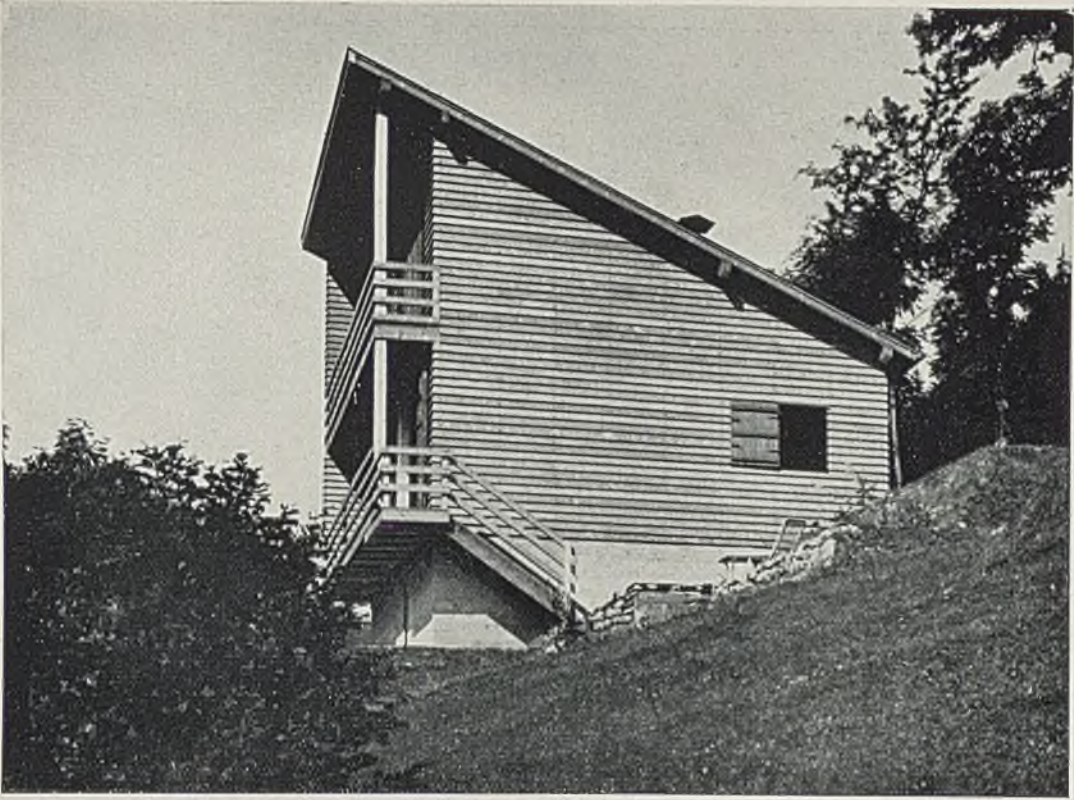
Erdgeschoß



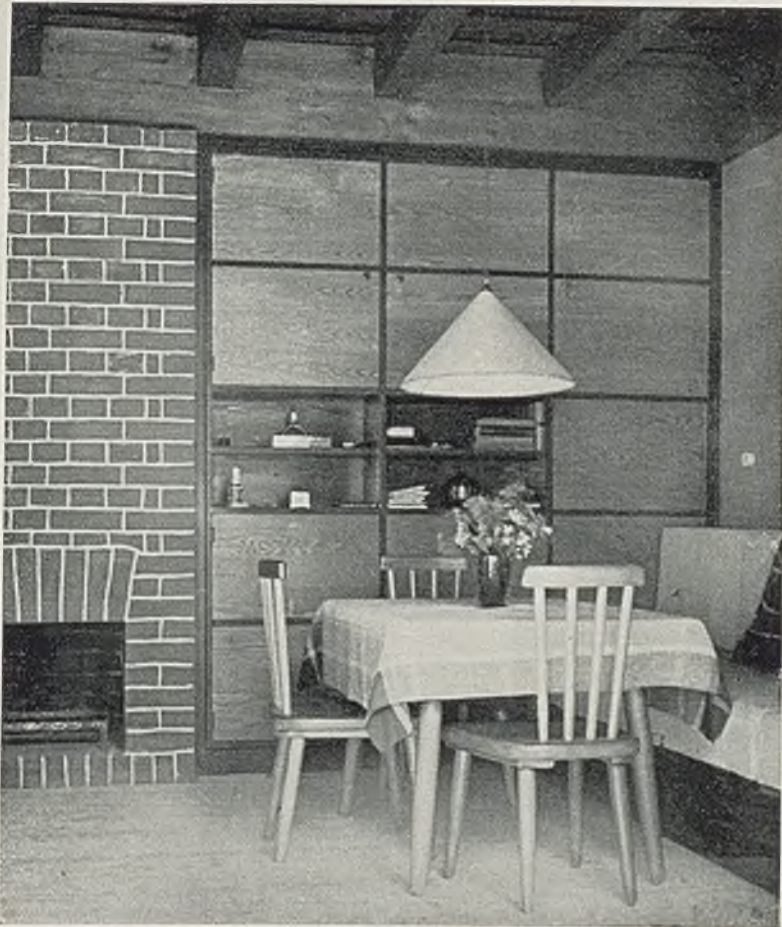
Obergeschoß

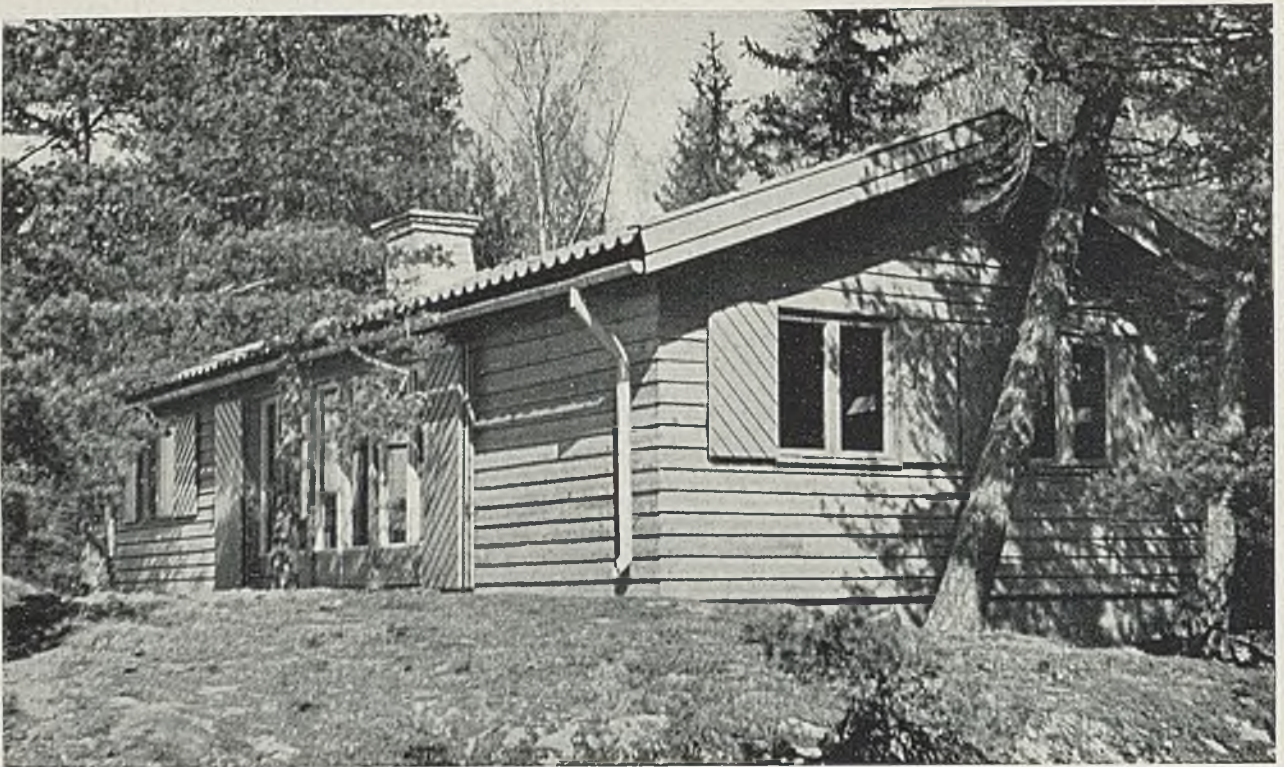


Querschnitt



*Ferienhaus an der Donau. Seitenansicht und Wohnraum (unten)*



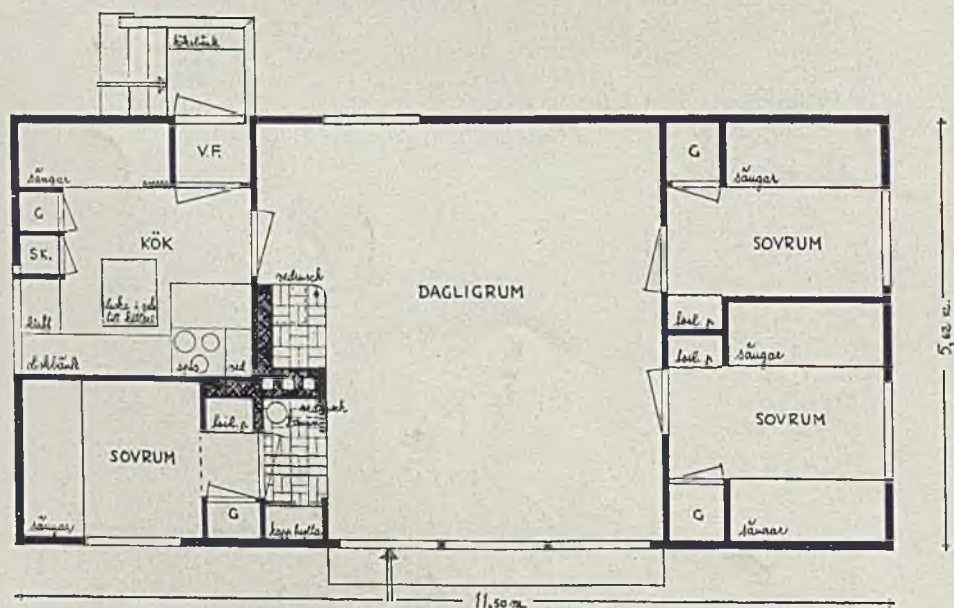


*Holzhaus auf dem Lande (Utö). Vorderansicht*

### EIN LANDHAUS BEI STOCKHOLM

*Architekt J. Wahlmann, Stockholm*

Bei den folgenden schwedischen Arbeiten ist vor allem die Sorgfalt hervorzuheben, mit welcher der Architekt das Haus in die Umgebung stellt. Naturgegebenes wird möglichst völlig geschont. Es gilt offenbar als schwerster Verstoß, das Gewordene darin irgendwie durch Dazugegebenes zu „ergänzen“, zu „verbessern“, d. h. also: zu stören. Das ist ein neuer Gartentyp: der Wochenendgarten, in dem nicht das Pflanzen, nicht das sichtbare Gestalten, sondern Taktgefühl gegenüber Vorhandenem vorherrscht.



*Grundriß Erdgeschoß i. Maßstab 1:100*



*Sommerhaus Utö, Schweden. Architekt J. Wahlmann, Stockholm*

Der Grundriß zeigt einen durchgehenden großen Wohnraum mit gemütlicher Kaminecke, außerdem einen kleinen Schlafraum und Kochgelegenheit. Das Äußere verbindet die straffe Linienführung der Holzkonstruktion bzw. -verkleidung mit der dem schwedischen Architekten eigenen feinen Musikalität der Verhältnisse.

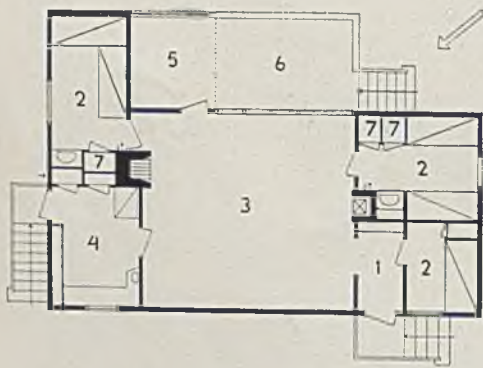


*Ausblick aus dem Wohnraum*

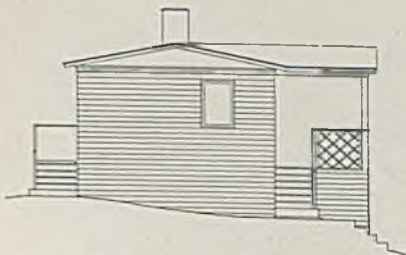




*Ferien- und Sporthaus Utö, Schweden. Architekt Helge Barkenius, Stockholm*



1 Garderobe, 2 Schlafzimmer, 3 Wohnzimmer, 4 Küche, 5 Speiseecke, 6 Alkoven, 7 eingebaute Schränke.



*Seitenansicht i. M. 1:200*

*Rechts:  
Ausblick aus dem  
Wohnraume über  
Sonnenterrasse und  
Landschaft*



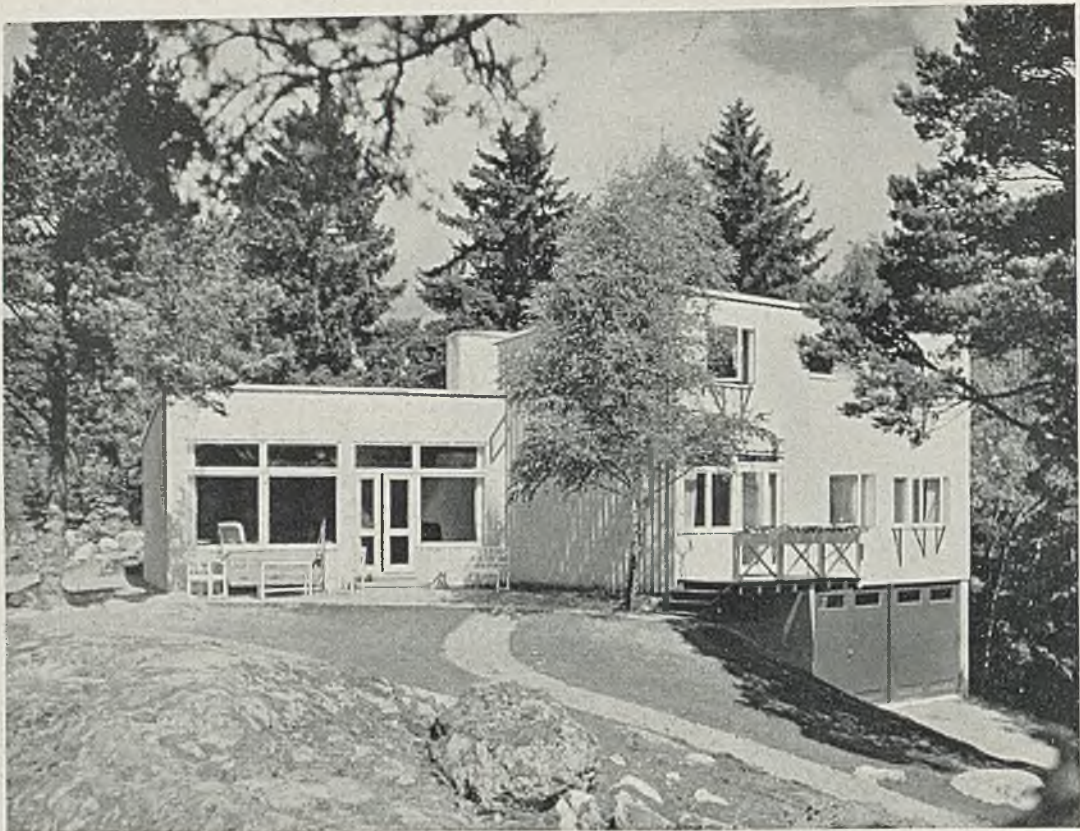


*TEILAUSSCHNITT EINES FRESKOBILDES  
AM MORALTHAUS IN TÖLZ*

*Entwurf Prof. Jos. Hillerbrand*

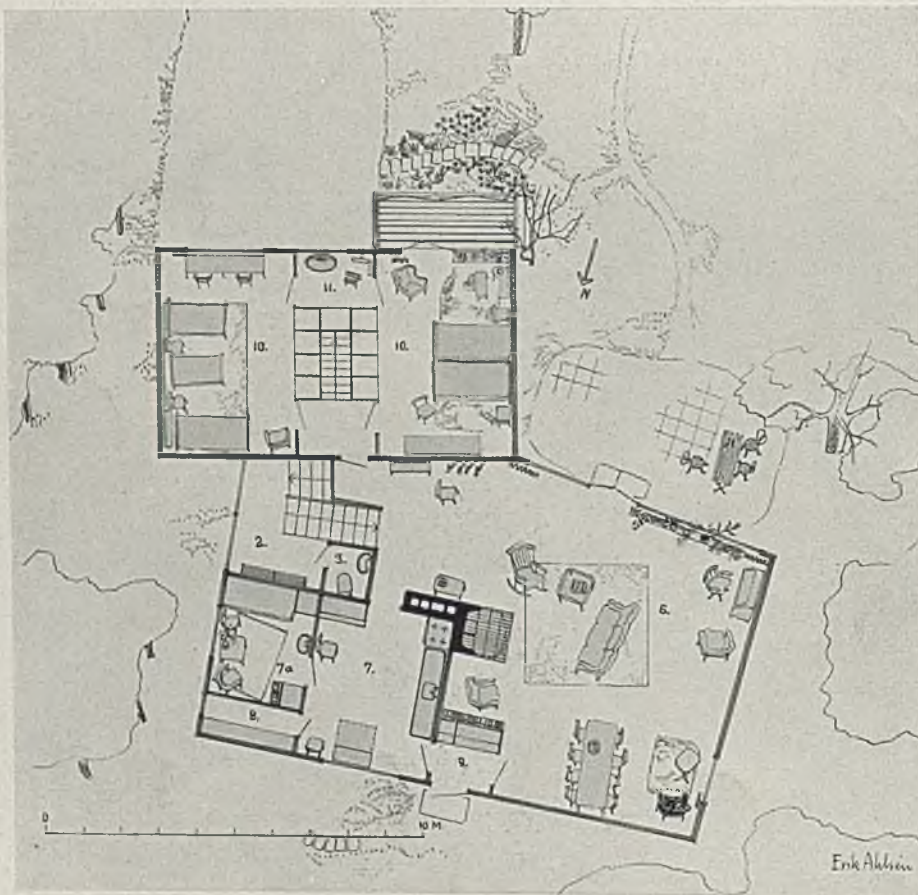
*Al fresco mit teilweise kalkgemischten,  
deckenden Farben*

*(Text siehe Beilage)*



*Sommerhaus am Mälär. Architekt Erik Ahlsén, Stockholm*

EIN SOMMERHAUS VON ARCHITEKT ERIK AHLSEN

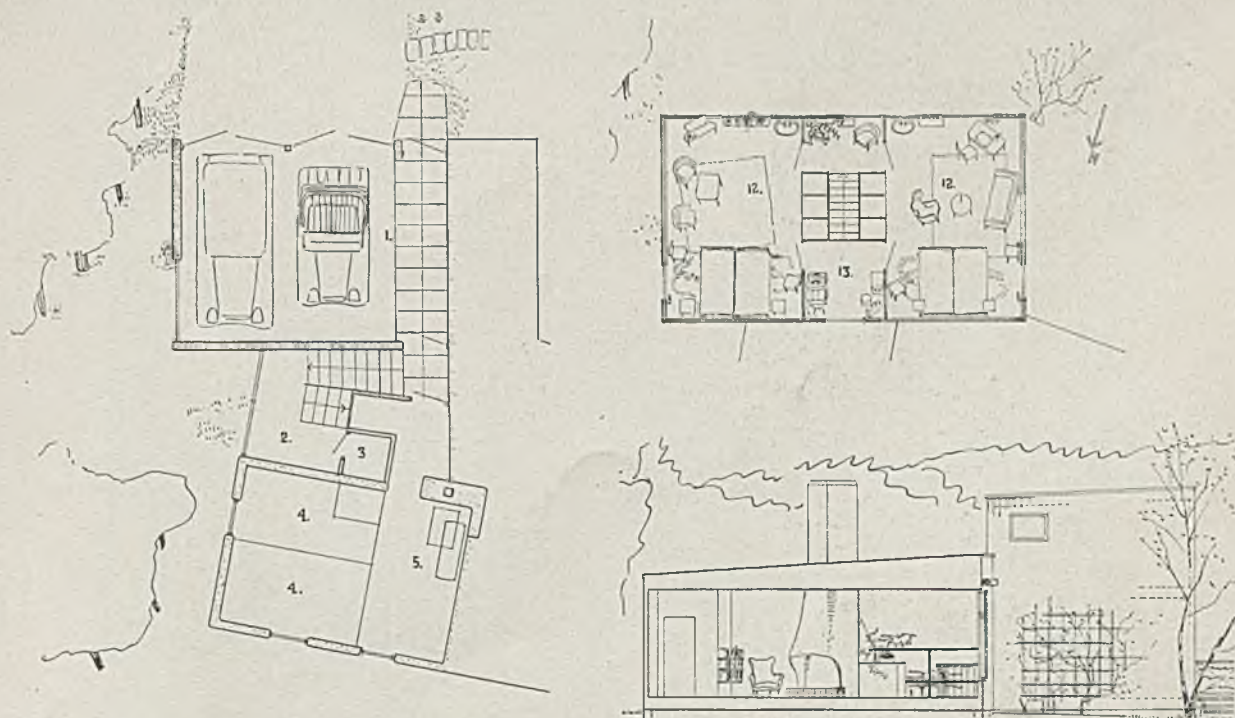


*Neben-  
stehend:  
Lageplan  
mit Grundriß  
des Erd-  
geschosses  
im Maßstab  
1 : 200*

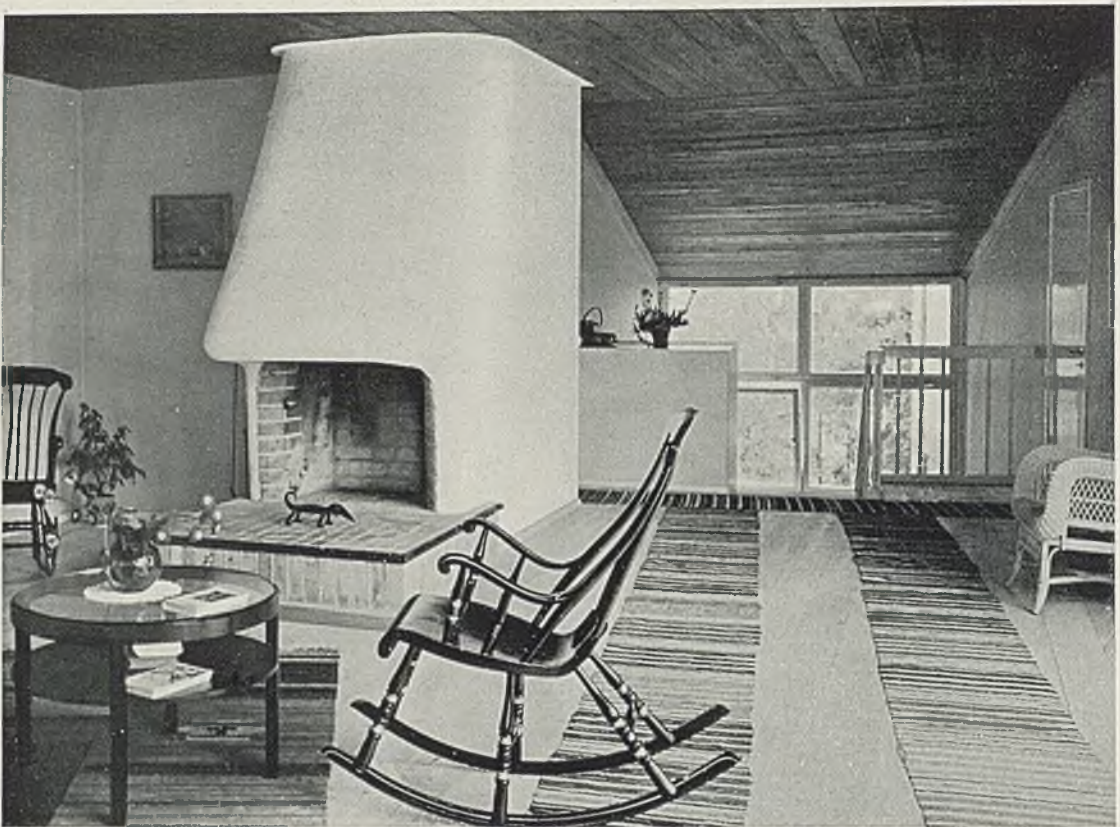
- 2 Garderobe
- 3 Toilette
- 6 Wohnz.
- 7 Küche
- 8 Speisek.
- 9 Servierz.
- 10 Schlafz.
- 11 Toilette



*Sommerhaus am Mälar von Architekt Erik Ahlsén. Wohnraum*



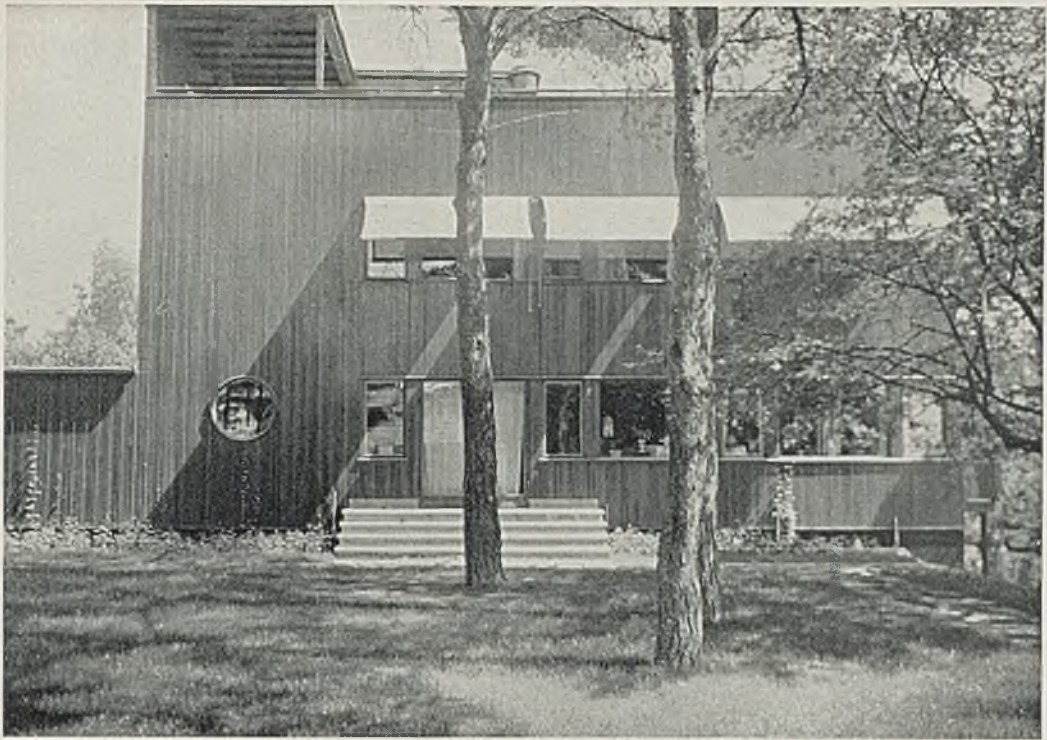
*Links Keller, rechts Obergeschoß, unten rechts Schnitt*



*Wohnraum in Erik Ahlséns Sommerhaus, auch für Winteraufenthalt eingerichtet*

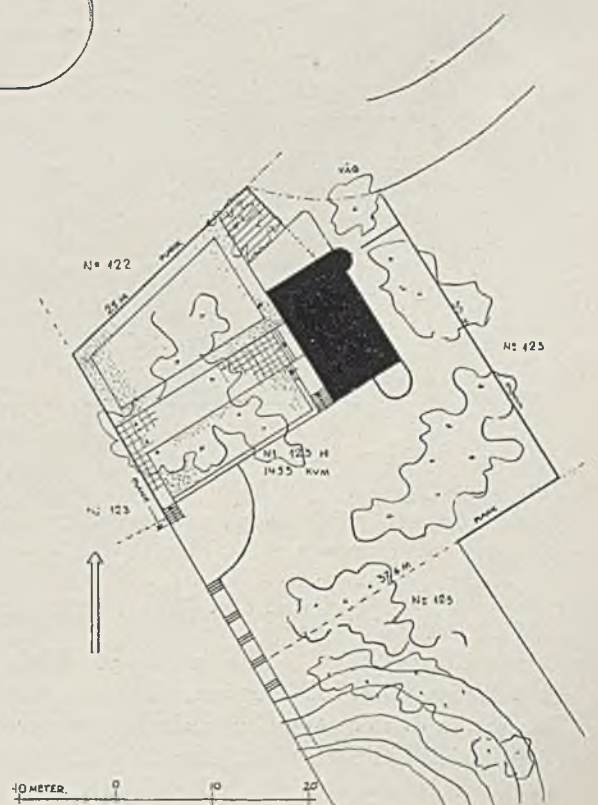
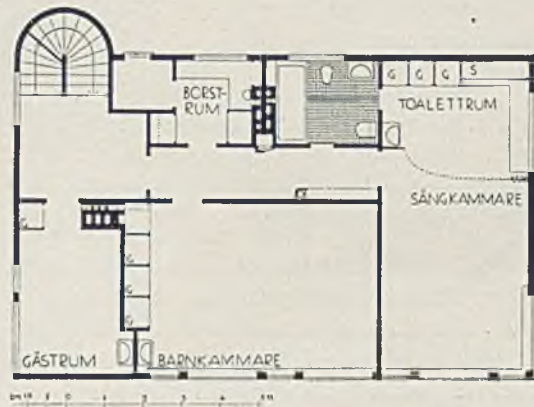
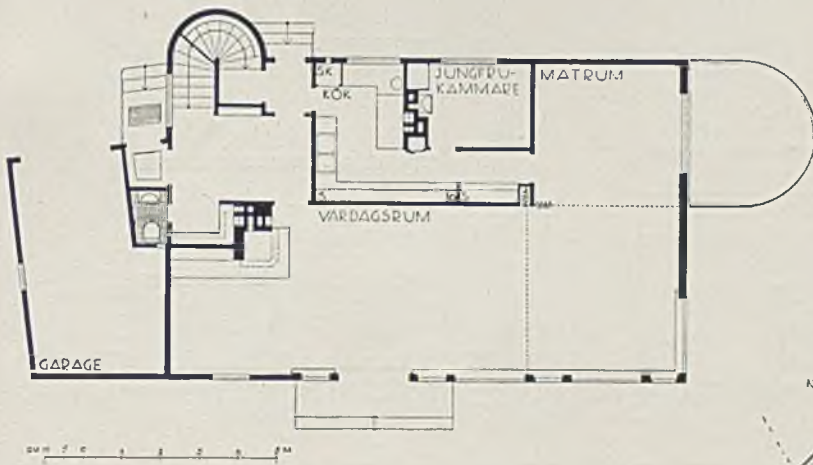


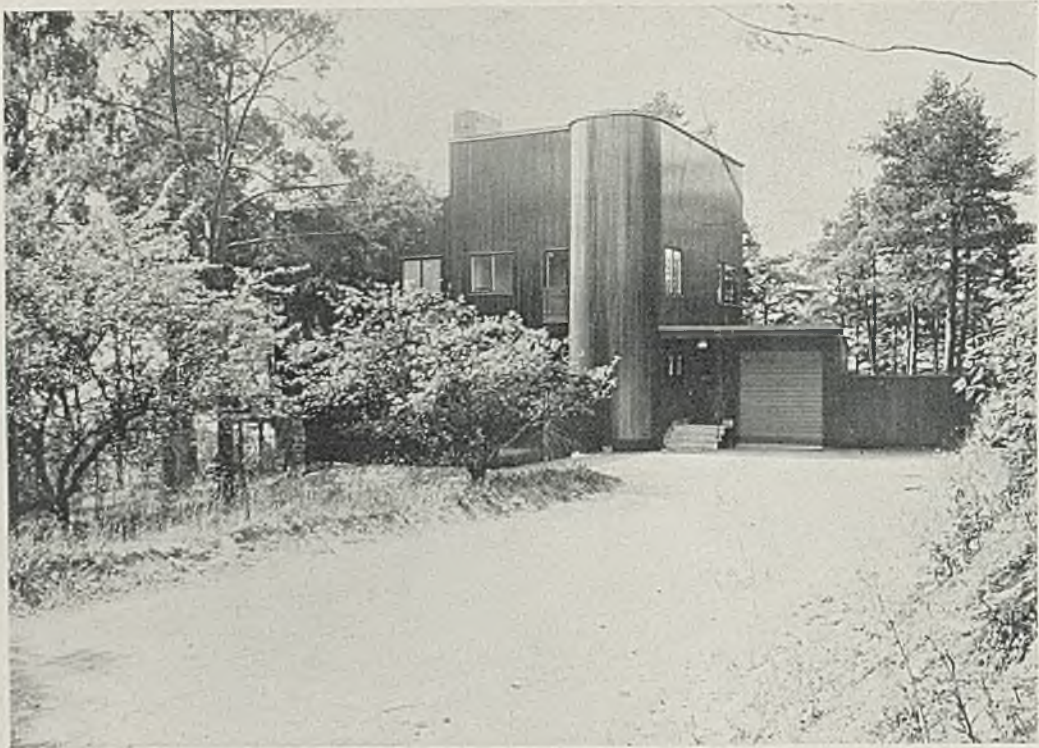
*Aussichtsterrasse an einem Wohnhaus in Saltsjöbaden\**



Villa Vasterås von Arch. Sven Markelius \*

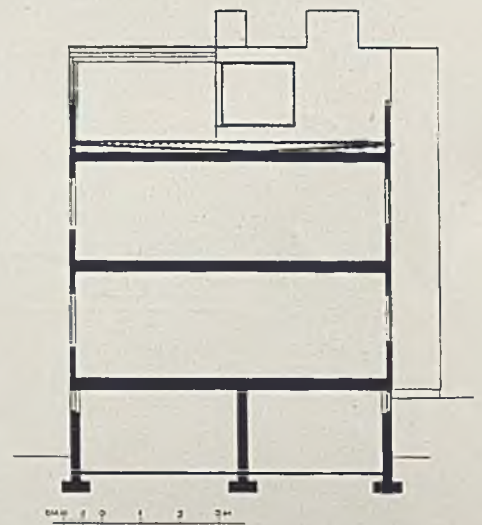
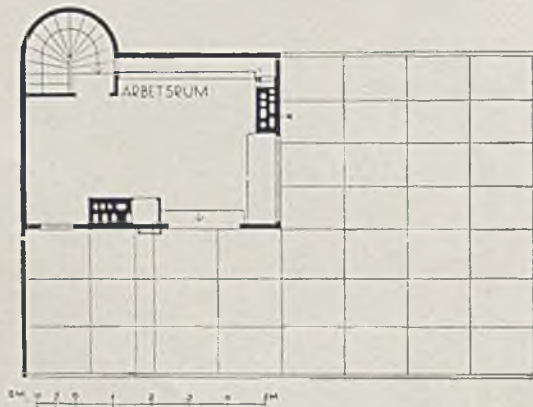
VILLA VASTERÅS, ARCH. SVEN MARKELIUS. BAUWEISE „SESAM“





Villa Vasterås. Architekt Sven Markelius, Nockeby bei Stockholm (Gron vikevagen 133) \*

Die mit einem \* bezeichneten Druckstöcke sind Leihklischees aus „Byggmästaren“, Stockholm  
Grundriß Terrassengeschoß und Schnitt



## SIEDLUNGSWERK STOCKHOLM EINIGES NEUE ÜBER EINSTÖCKIGE KLEINHÄUSER IN HOLZBAU

Als Anregung für die Deutsche Eigenheimbewegung  
(Siehe Tafel 24 bis 27)

*Vorbemerkung:* Die folgenden Ausführungen sind dem Katalog der „A. B. Svenska Trähus“ (Gesellschaft für Holzhäusbau) entnommen, welche, als gemeinnützige Unternehmung auf kaufmännischer Grundlage von der Stadt Stockholm gegründet, seit 1927 ca. 1800 montierungsfertige Holzhäuser für die Siedlungen der Stadtgemeinde geliefert hat. (Weitere Erläuterungen zu den einzelnen Typen auf Tafel 24.)

Der von der Stadt Stockholm geleitete Kleinhausbau, der im Jahre 1927 begann, gibt jedem die Möglichkeit, in den eigenen Gartensiedlungen der Stadt ein wirklich billiges und in jeder Hinsicht gesundes Haus zu bekommen, die Möglichkeit, sich ohne

Kapitaleinsatz und ohne andere Einkünfte als ein bescheidenes jährliches Einkommen ein eigenes Heim zu schaffen. Der Kleinhausbau ist so durchorganisiert, daß der notwendige Aufwand in Form von eigener Arbeit geschehen kann, die für den Inter-



*Einstöckige Kleinsiedlungshäuser der Stadt Stockholm (Modellaufnahme)*

essierten und Tüchtigen keine größere Schwierigkeit bietet, da seine Arbeit, auf die Freizeit eines Sommers verlegt, auf jede Weise erleichtert wird. Die Stadt liefert das zum Bau nötige Material, das im Hinblick auf seine leichte Behandlungsweise ausgewählt und soweit wie möglich *fabrikmäßig* bereitgestellt wird. Sachkundige stehen zur Verfügung und geben in allen Einzelheiten des Baues Rat und Anweisung. Arbeiten, die nicht von dem, der baut, selbst ausgeführt werden *dürfen*, wie das Legen von Röhren, elektrischen Leitungen usw., werden *von der Stadt ausgeführt*. Bei der Errichtung des Gerüsts kann man Hilfe eines fachkundigen Arbeiters bekommen. Soweit der Bauunternehmer die übrigen Arbeiten nicht selbst ausführen kann, steht es in seinem Belieben, sich die notwendige Hilfe zu verschaffen. Über 1500 Kleinhäuser in der Größe zwischen zwei und vier Zimmern und Küche sind schon auf diese Weise gebaut worden, die meisten von Nichtfachleuten.

In der Regel konnte der Bauunternehmer nicht alle Arbeiten ausführen, aber doch mehr als genug, um den erforderlichen Einsatz zu decken. Wenn man z. B. berechnet, daß ein Haus im Mitteltyp in programmgemäßer Ausführung 10 000 Kr. kostet und daß die Bezahlung bis zu 90 Prozent davon beträgt, d. h. 9 000 Kr., so muß der Bauherr selbst durch Arbeit 1 000 Kr. aufwenden. Da die gesamten Arbeitslöhne, außer den Arbeiten, die die Stadt ausführen läßt, über 2 000 Kr. ausmachen, so muß der Bauherr selbst nicht ganz die Hälfte der Bauarbeit leisten. Die Möglichkeit, sich ohne Kapital ein eigenes Heim

in gesunder Umgebung zu schaffen, ist nicht länger eine Utopie, sondern Wirklichkeit, die jeder bei einem Besuch im Kleinhausbezirk der Stadt in Olofsund, Åreshof und Ängby in Bromma, sowie Enskede, Svedenegra und Skarpnäck in der Gemeinde Enskede vor Augen hat.

Wie aus dem Folgenden deutlich hervorgeht, ist *das Kleinhaus die billigste Bauform*, die es zurzeit in Stockholm gibt. Jetzt stehen ja die Baukosten im Verhältnis zur Größe des Gebäudes, was das einzig Richtige ist. *Es zeigt sich, daß man für dieselben Kosten bei einem Kleinhaus doppelt so viel Raum bekommt wie in den allerbilligsten Neubauten der inneren Stadt*. Im Kleinhaus gibt es keine Koch-, Schlaf- oder Speiseecken, sondern geräumige Küche und Zimmer, worin man sich mit Behagen aufhalten und zu Hause fühlen kann. *Das Kleinhaus ist ein wirkliches Familienheim*, wo Kinder Platz haben und wo man nicht durch Wand an Wand wohnende Nachbarn gestört wird. Zum Haus gehört ein eigenes Grundstück, zum Nutzen und Vergnügen der Familienmitglieder, da die Beschäftigung mit demselben Austausch und Gegengewicht gegen einförmige und aufreibende Berufsarbeit bietet.

Nach dem Beschluß des Stadtrats dürfen dieses Jahr 400 Kleinhäuser gebaut werden, davon 300 in Enskede und ca. 100 in Bromma. (Lage und Verbindung dieser Orte auf Seite 56.)

Wer das erste Stockwerk in Typ II, III oder IV einrichten will, erhält die Bauanleihe vermehrt um den Betrag, der die Materialkosten dieser Ausführung deckt.





Wochenend-Holzhaus. Architekt J. Wahlmann, Stockholm

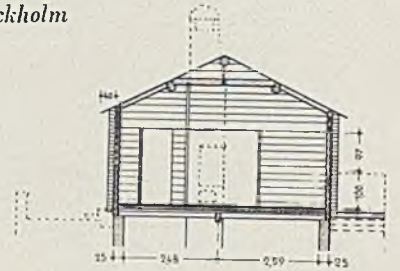
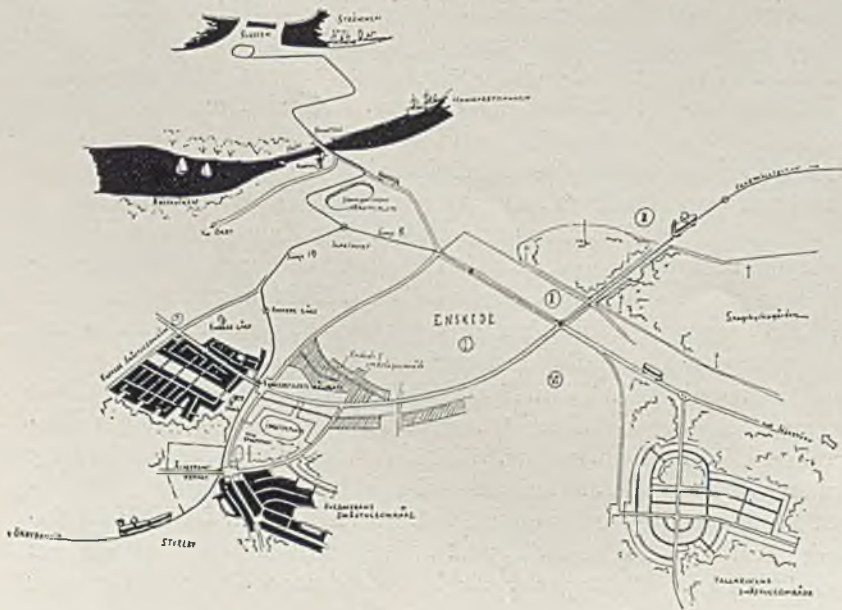
Ängby-Siedlungsgemeinde

Die Ängby-Kleinsiedlung befindet sich in der Bromma-Gemeinde, Autobuslinie Nr. 71 von Kungsbronplan nach Ängbytorp. Fahrzeit rund 25 Minuten; Gebühr 25 Öre (zurzeit rund 18 Pfg.), ohne Abonnement 35 Öre (rund 23 Pfennig); für schwedische Einkommensverhältnisse sehr billig.



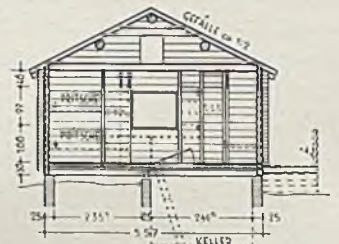
Enskede-Siedlungsgemeinde

Verbindungsleitungen: unter anderem Trambahnlinie Nr. 19 mit etwa 20 Minuten Fahrzeit von der Schleuse (Slussen). Gebühr 20 Öre (zurzeit rund 14 Pfg.), ohne Abonnement 25 Öre (rund 18 Pfg.). Unten Lageplan.

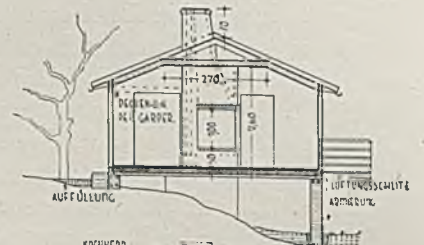


QUERSCHNITT B-B

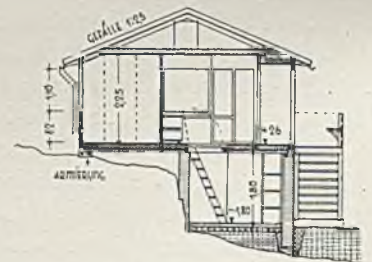
0 1 2 3 4 5 m 12



QUERSCHNITT A-A

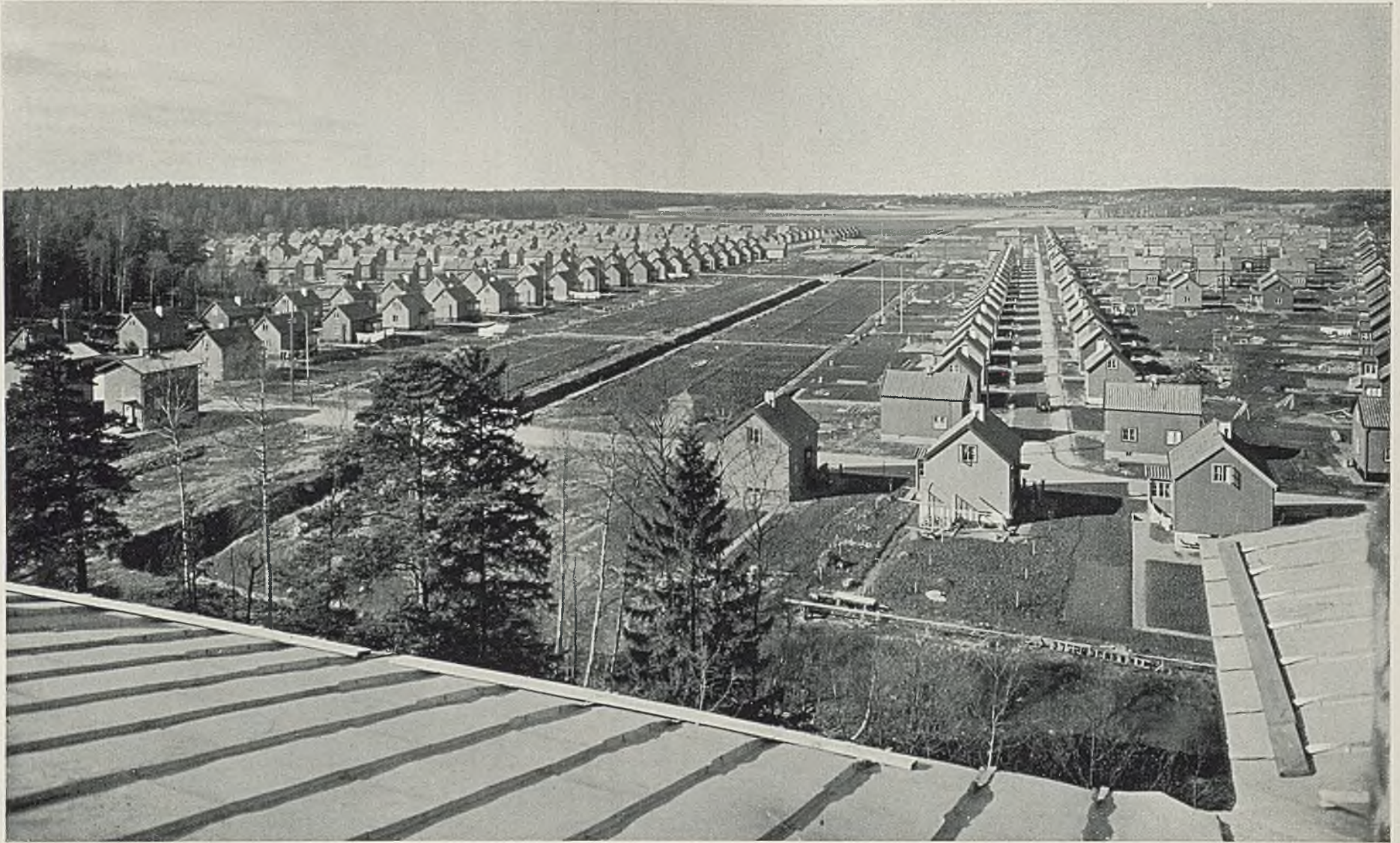


KAMINQUERSCHNITT



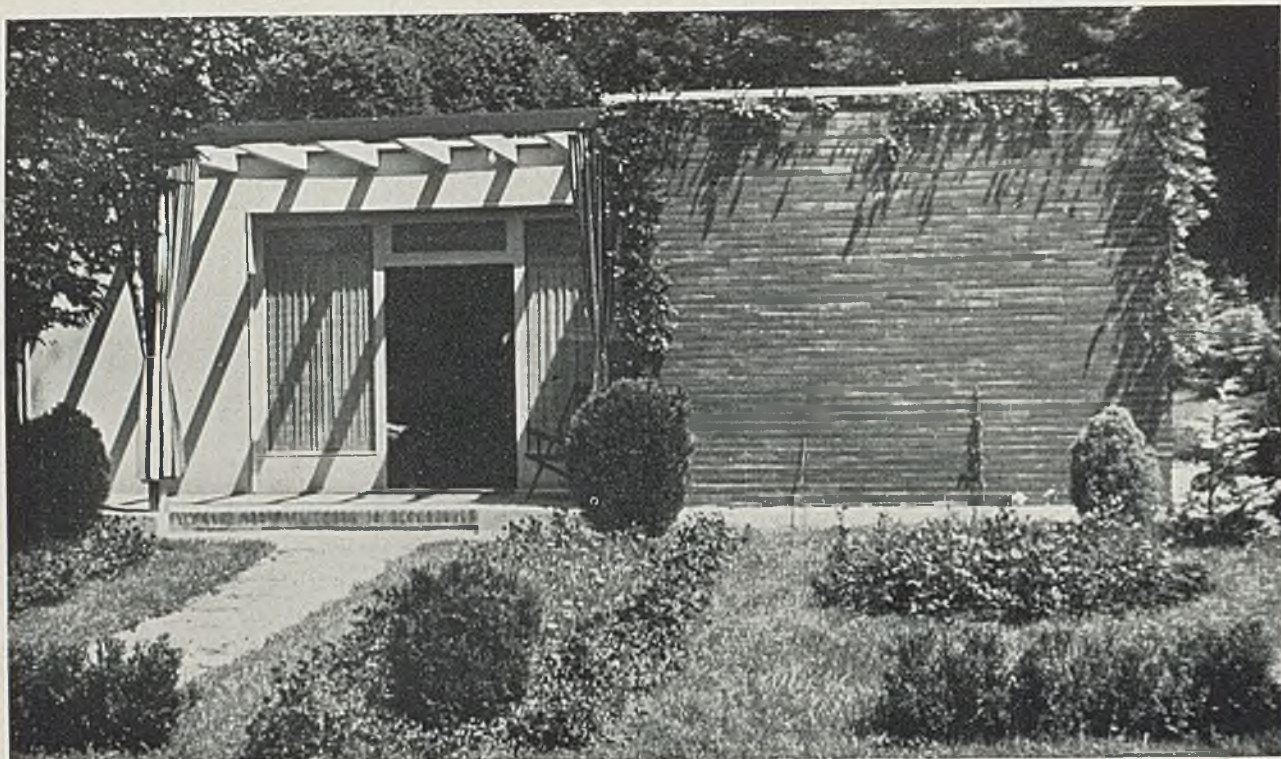
SPORTSHÜTTE

0 1 2 3 4 5



*Kleinhaussiedlung der Stadt Stockholm in Enskede. Etwa 600 Häuser, in den Jahren 1930—32 gebaut*

Gesamte Bodenfläche: 254 400 m<sup>2</sup>; hiervon: 26% Freiflächen, 3% Sportplatz, 3% Straßenbahngelände, 16,5% Straßenflächen und endlich 48,5% Nettobauland mit 123 800 m<sup>2</sup>. Je m<sup>2</sup> Straßenfläche betragen die Kosten: für Erdarbeiten 8,30 Kr., für Kanalisation 51,70 Kr., für Wasserversorgung 24,90 Kr., für Gas 15,30 Kr., zusammen 100,20 Kr.



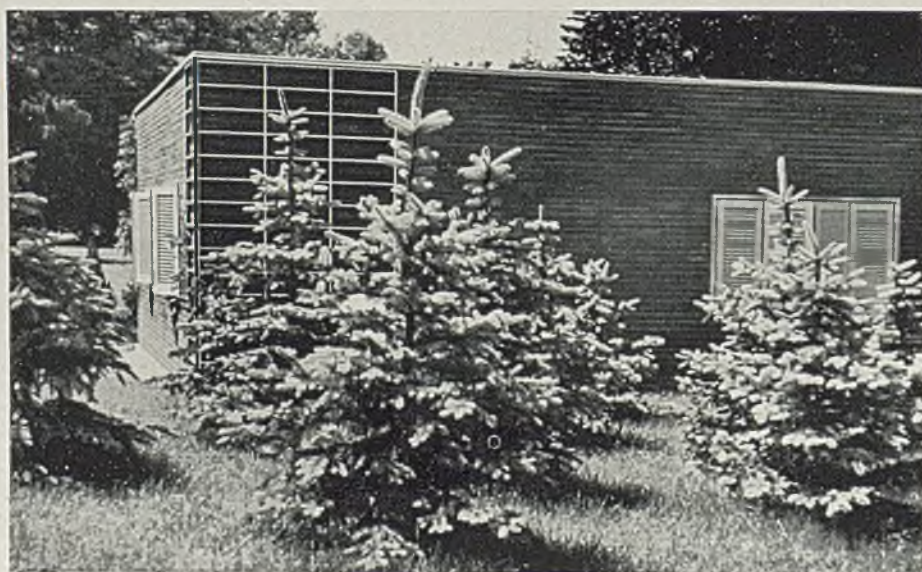
Landhäuschen. Architekten: Faludi, Griffini, Bottoni, Mailand. (Siehe Tafel 28 — Backsteinstruktur beachten!)

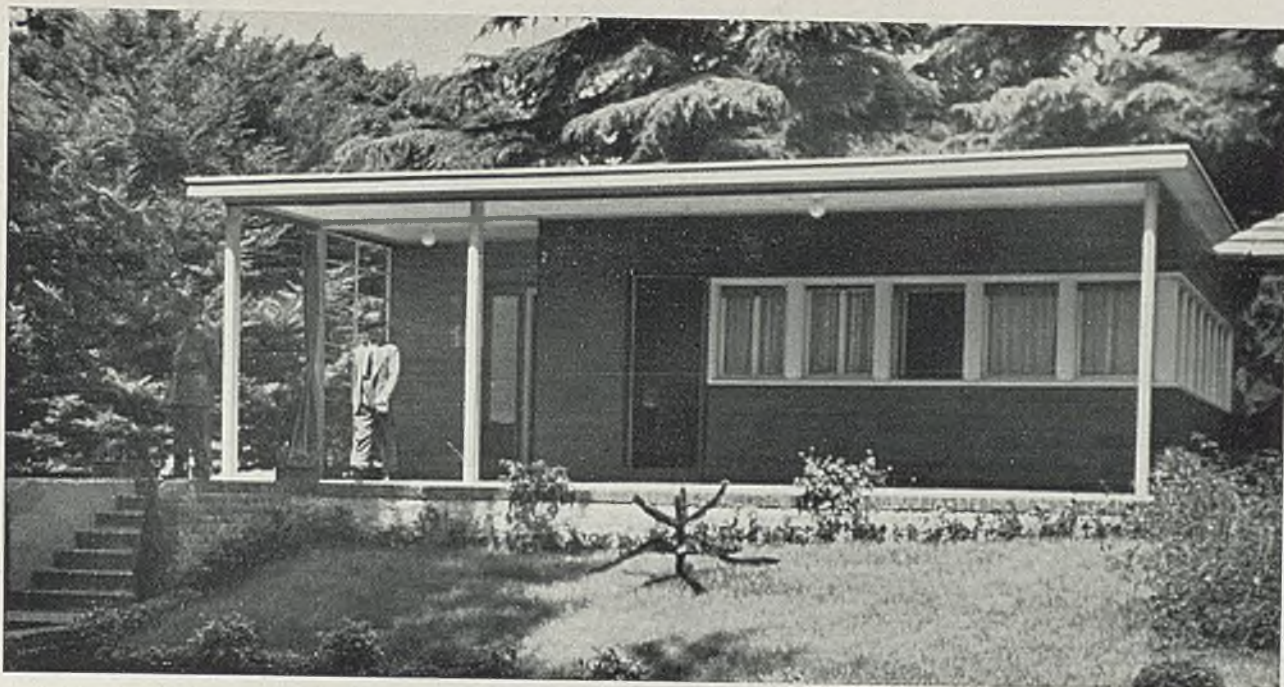
## DAS EINFAMILIENHAUS UND LANDHAUS IN ITALIEN

EINIGE BEISPIELE AUS DER MAILÄNDER „TRIENNALE“, AUSSTELLUNG 1933

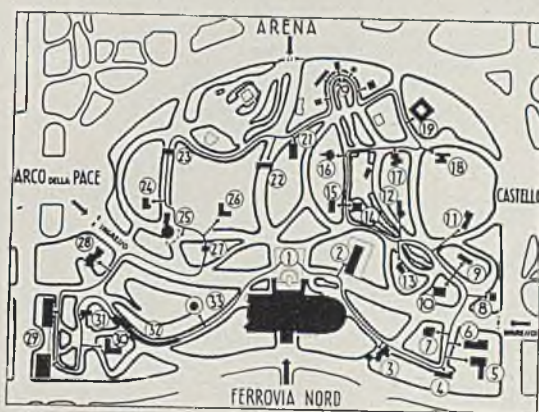
Wie anderes Klima, andere Umgebung und anderes künstlerisches Temperament — um nicht zu sagen: formale Einstellung — anderen Formcharakter schaffen, mögen die folgenden, sehr gewissenhaft von ihren Urhebern durchgearbeiteten Beispiele für neuzeitliche italienische Sommerhäuschen u. a. auf der Mailänder „Triennale“ 1933 zeigen. Es ist vielleicht ein Scherz der Geschichte, daß nun die schon

alternde Moskauer Internationale auf übelste Neorenaissance ausgeht, die künstlerische Jugend des Fascio aber immer mehr zur kühlen kubischen Form neigt — ohne allerdings in die bei uns mit Recht in Verruf geratenen romantischen Geschmacklosigkeiten sogenannter „neuer“ Sachlichkeit zu verfallen. Die Aufnahmen zeigen den Eindruck, welchen der Herausgeber von der Ausstellung hatte. Harbers



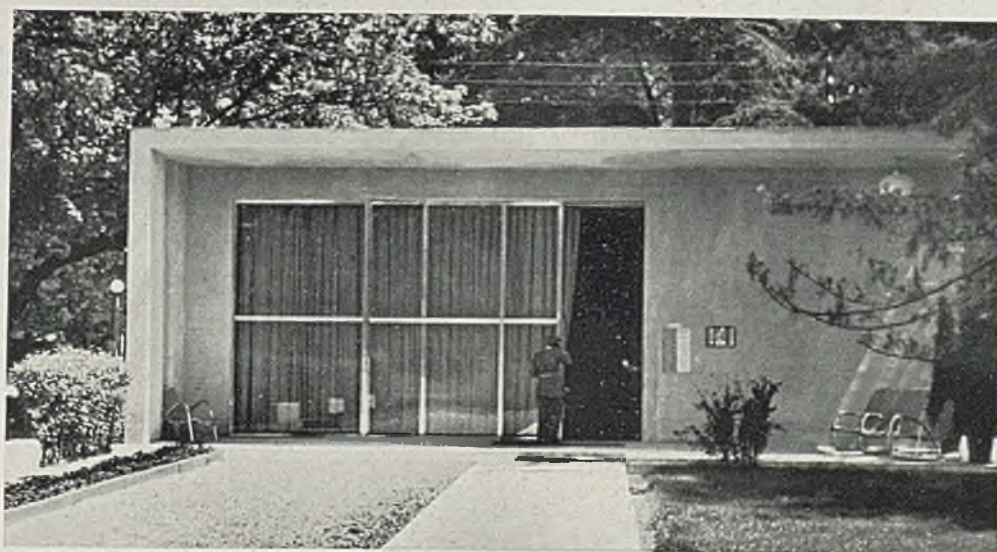


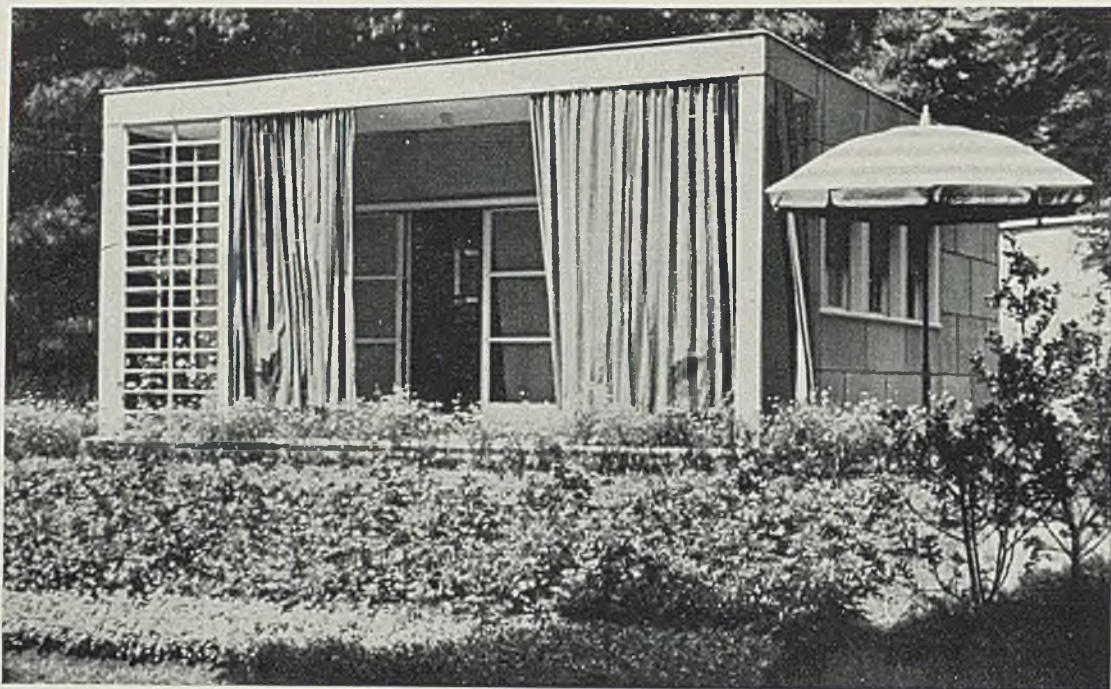
*Sommerhaus im Vorgebirge. Architekten: Faludi, Griffini, Bottoni, Mailand*



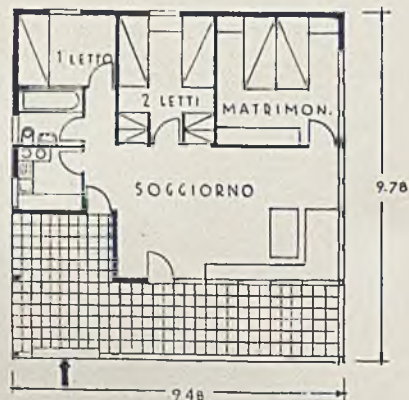
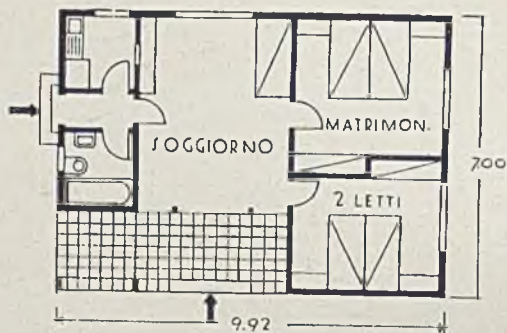
*Lageplan der „Triennale“  
N 20 (oben rechts)  
5 Ferienhäuser der Gruppe  
Faludi, Griffini, Bottoni*

*Unten:  
„Gartensaal“ der Gruppe  
Aloisio, Cuzzi, Levi,  
Pagano, Sotsas*

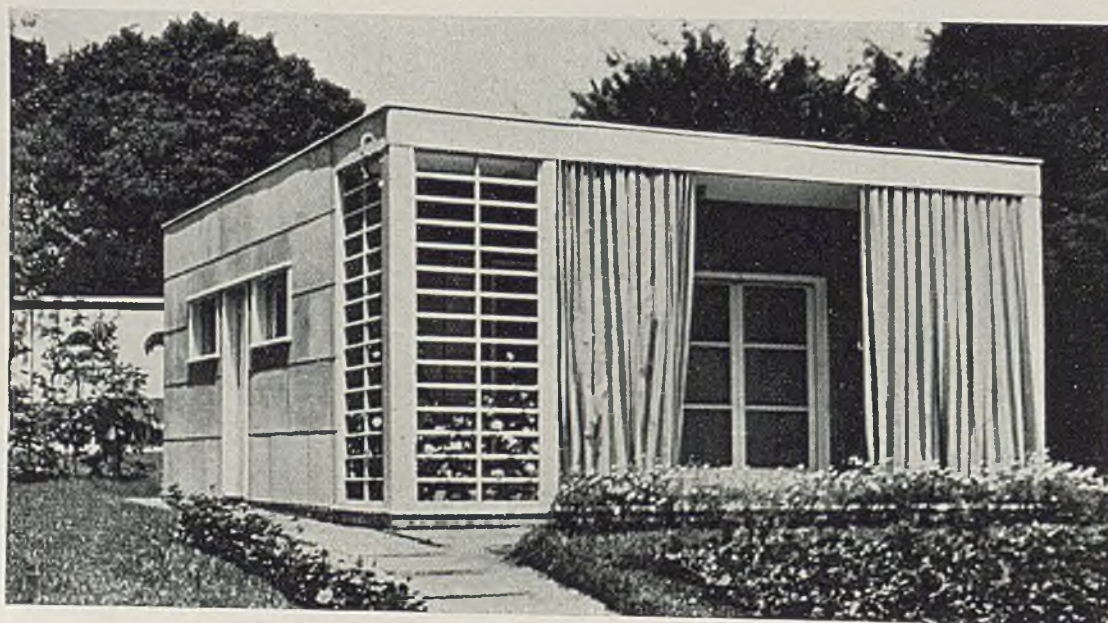




*Wochenendhaus am See oder am Meere. Architekt Faludi*  
 Unten: Sommerhaus von O. Aloisio, M. Cuzzi, G. L. Montalchini, Sotsas usw.

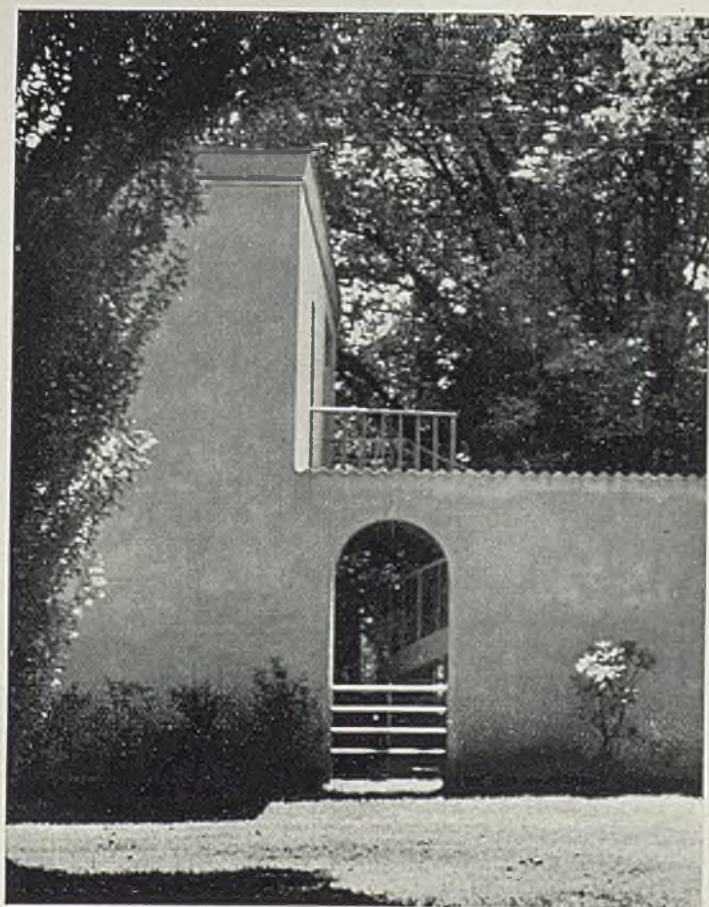


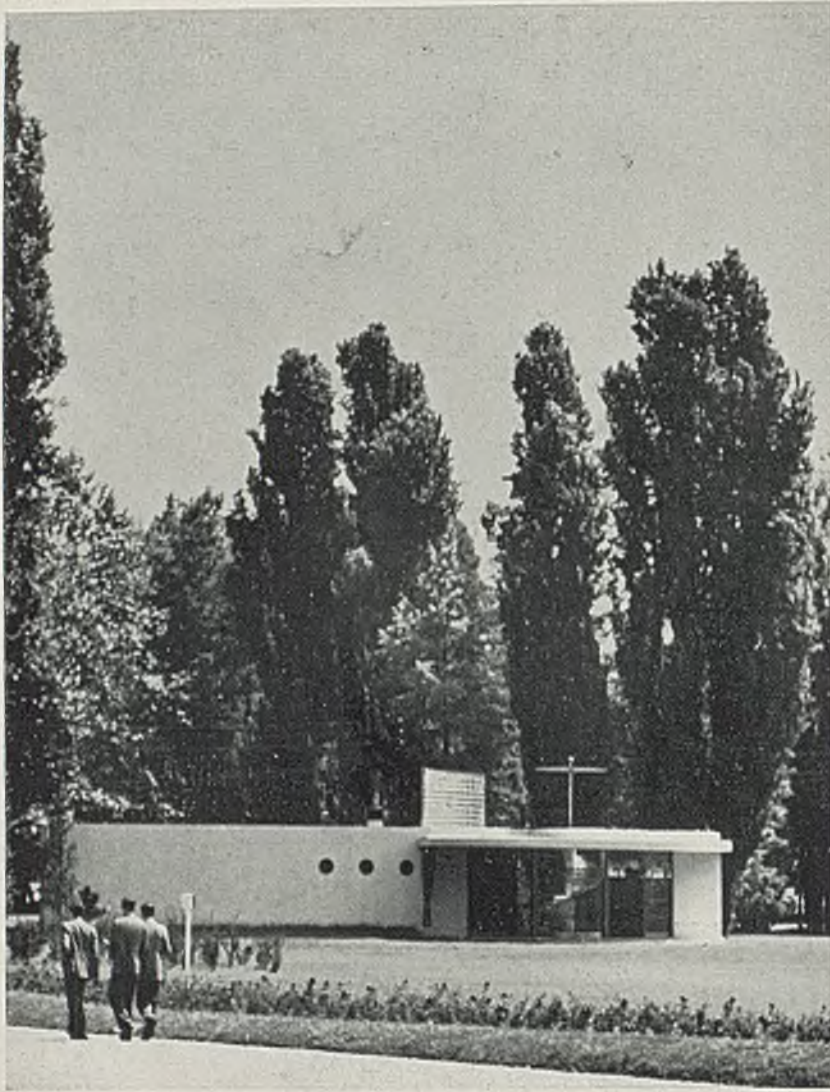
Grundrisse zu Seite 60, 58 und 59 oben



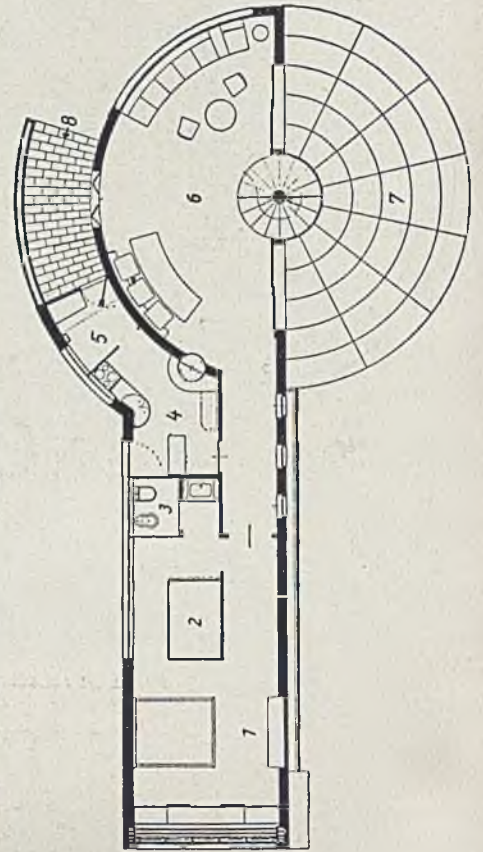


*Ein schattiger Wohnhof. Architekten: Lancià, Marelli, Fiocchi*

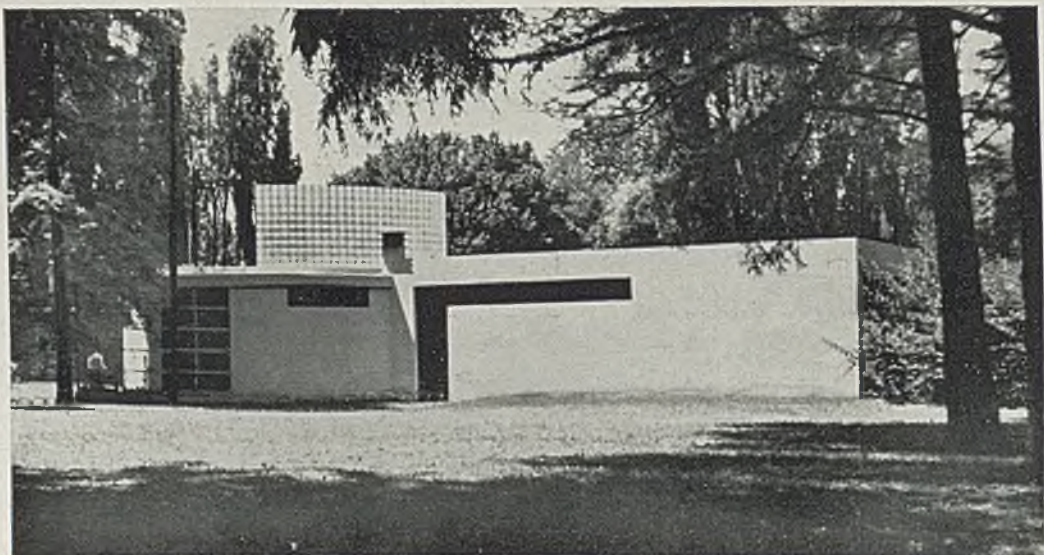


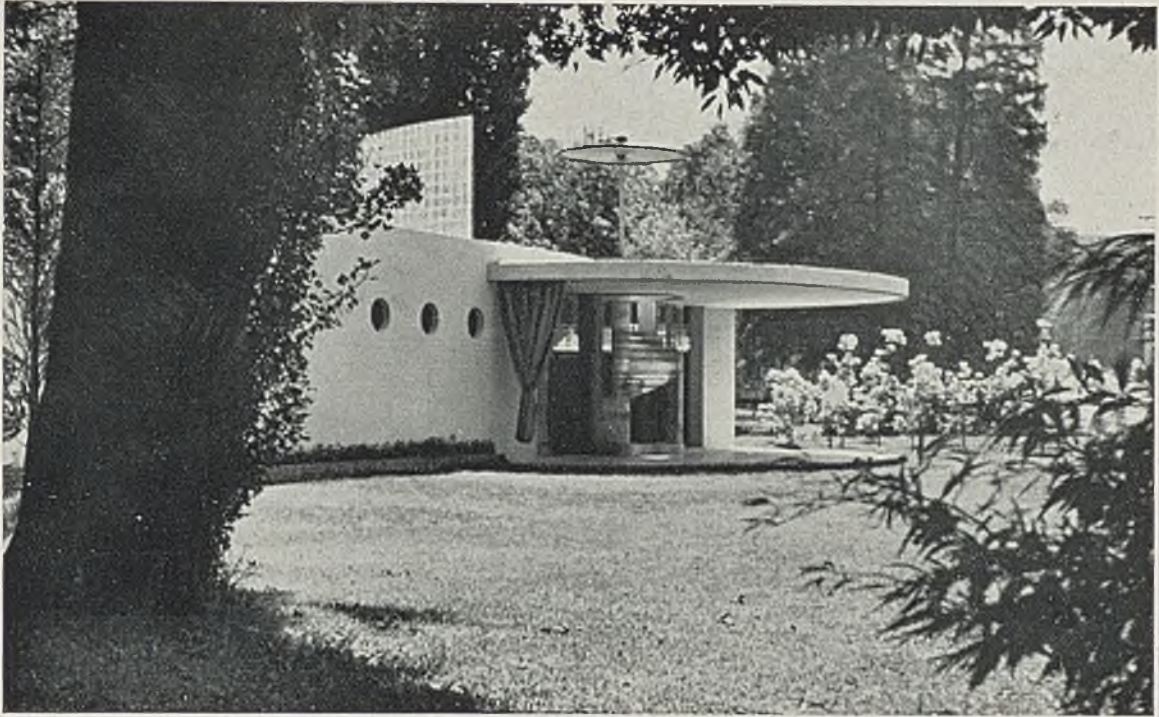


„Wochenendhaus für Jungverheiratete“  
 von Piero Portaluppi, G. L. Banfi,  
 L. Barbiano di Belgioioso,  
 E. Peressutti, E. N. Rogers



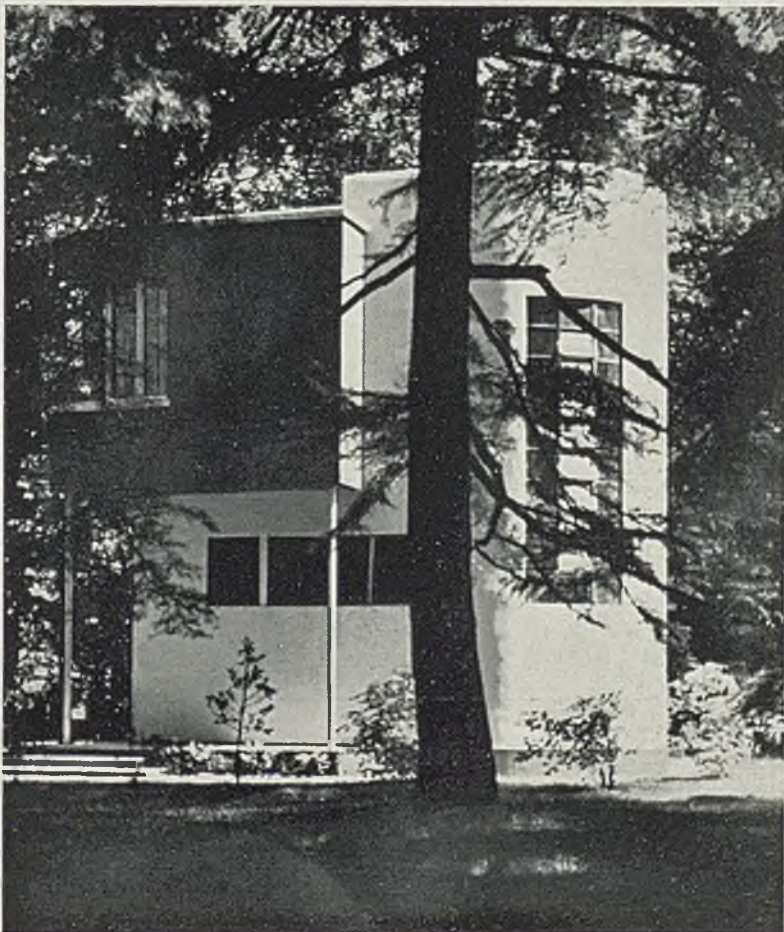
Zu den flammenden, dunklen Vertikalen der hohen Pappeln steht eine entschiedene Horizontale als helle Wand natürlich gut. Reizvoll ist die Verwendung des Prismenglases für den Wind- und Blickschutz der Dachterrasse. Diese formale Verwendung von Glasprismen ist uns vor allem von der Wohnungsausstellung in Breslau 1929 wohlbekannt.





*„Wochenendhaus für Jungverheiratete“*

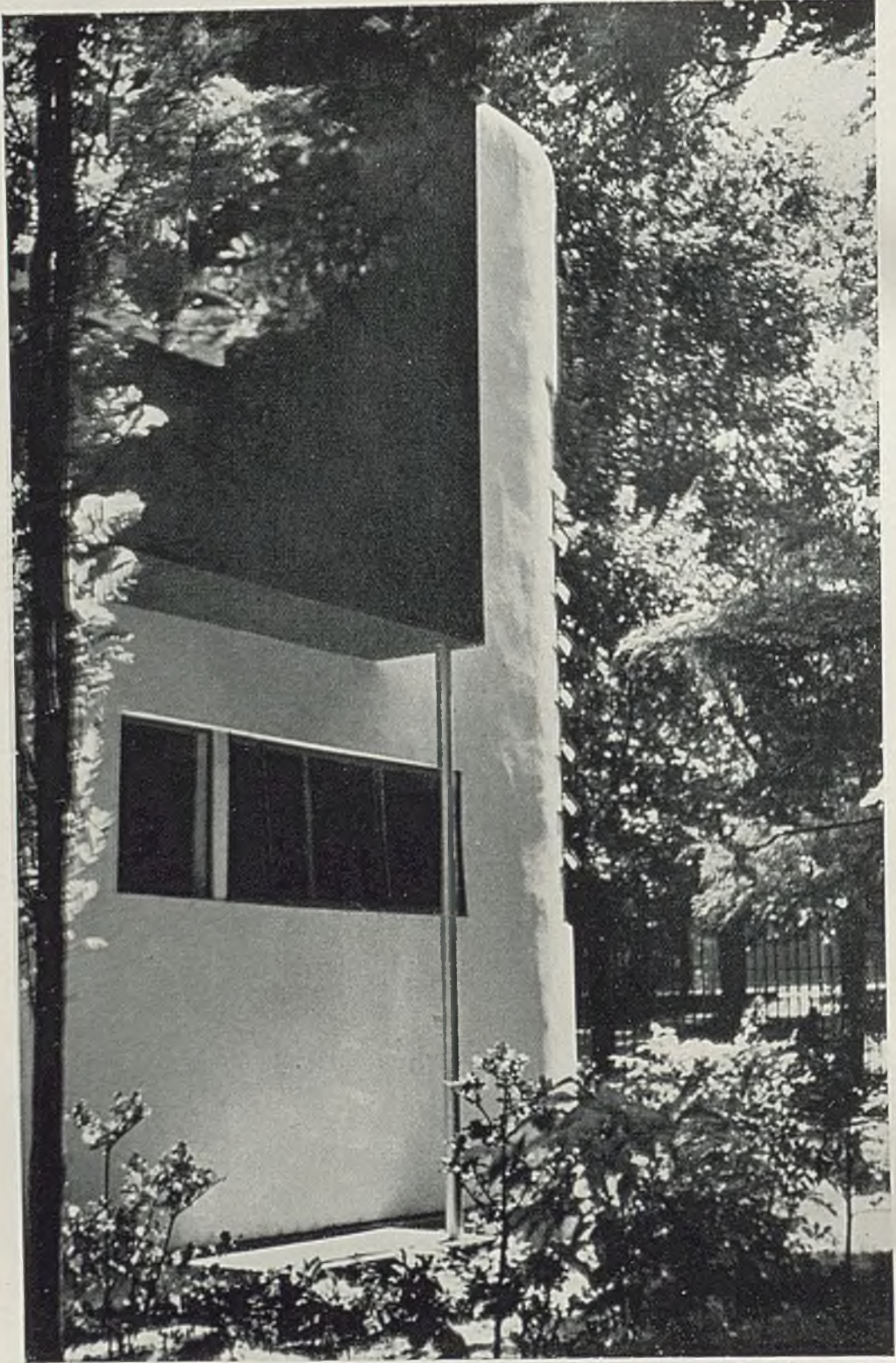
Die Wendeltreppe steckt in einem Spiegelglaszylinder — eine wohl etwas gesuchte Lösung.



*Ein Wohnhaus*

*im Parkschaten*





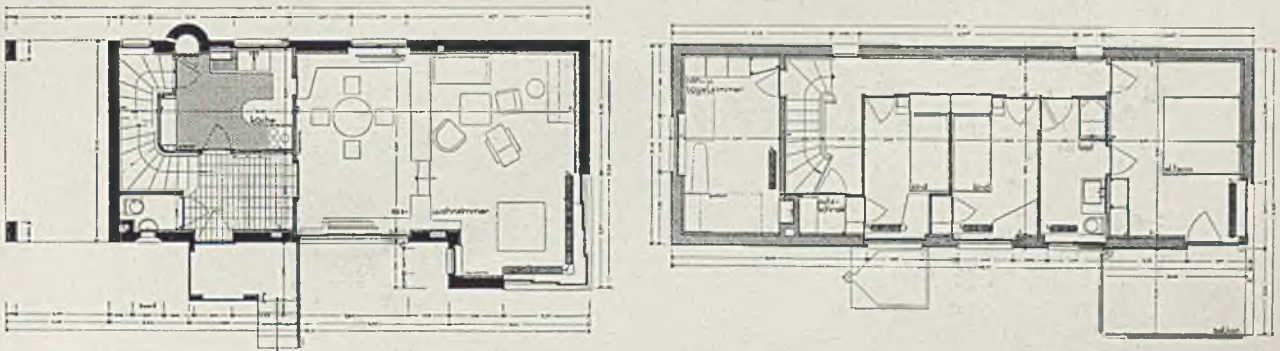
*Einzelheiten des Putzes zum „Wohnhaus im Parkschaten“*



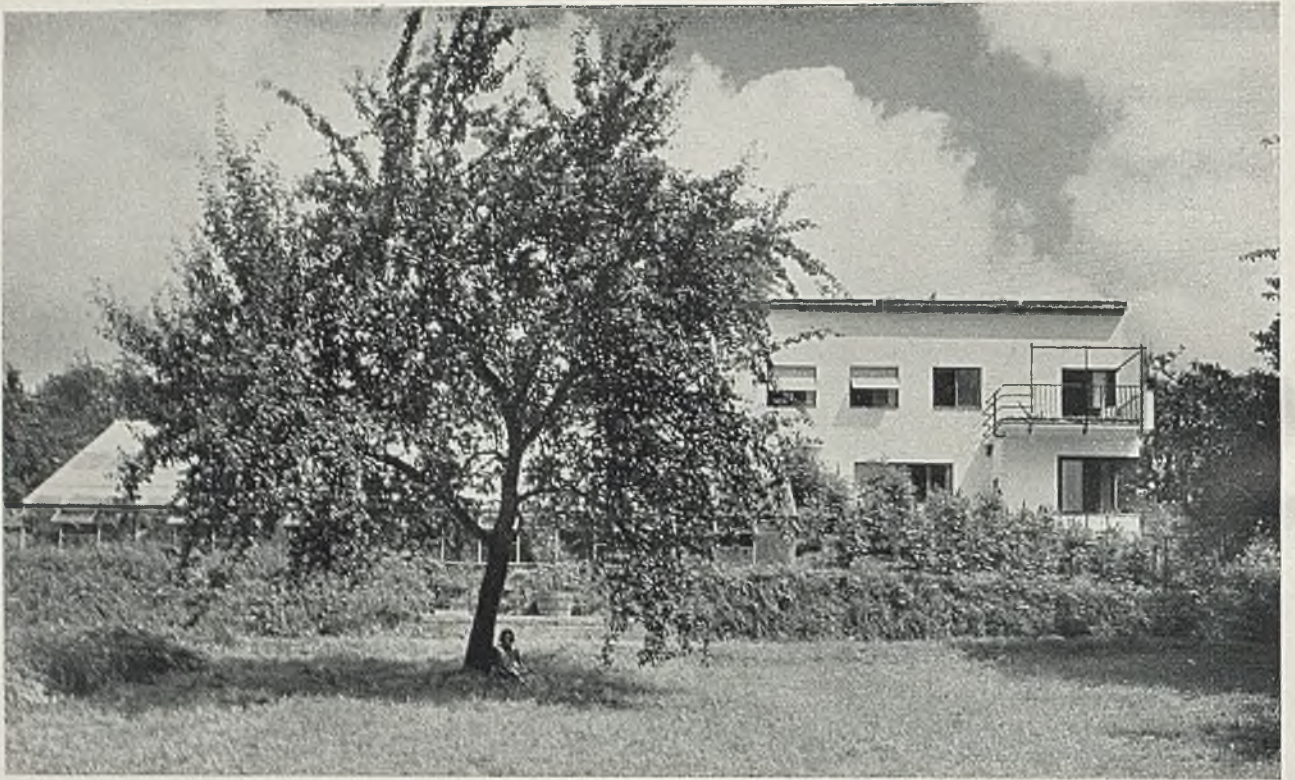
## HAUS FÜR EINEN BERUFSGÄRTNER

*Von Architekt Otto Zollinger, Saarbrücken*

Diese Arbeit des bekannten saardeutschen Architekten zeigt uns großes Einfühlungsvermögen in den Charakter der umgebenden Landschaft, welche mit diesen weißen, ruhigen Wandflächen gut harmonisiert.



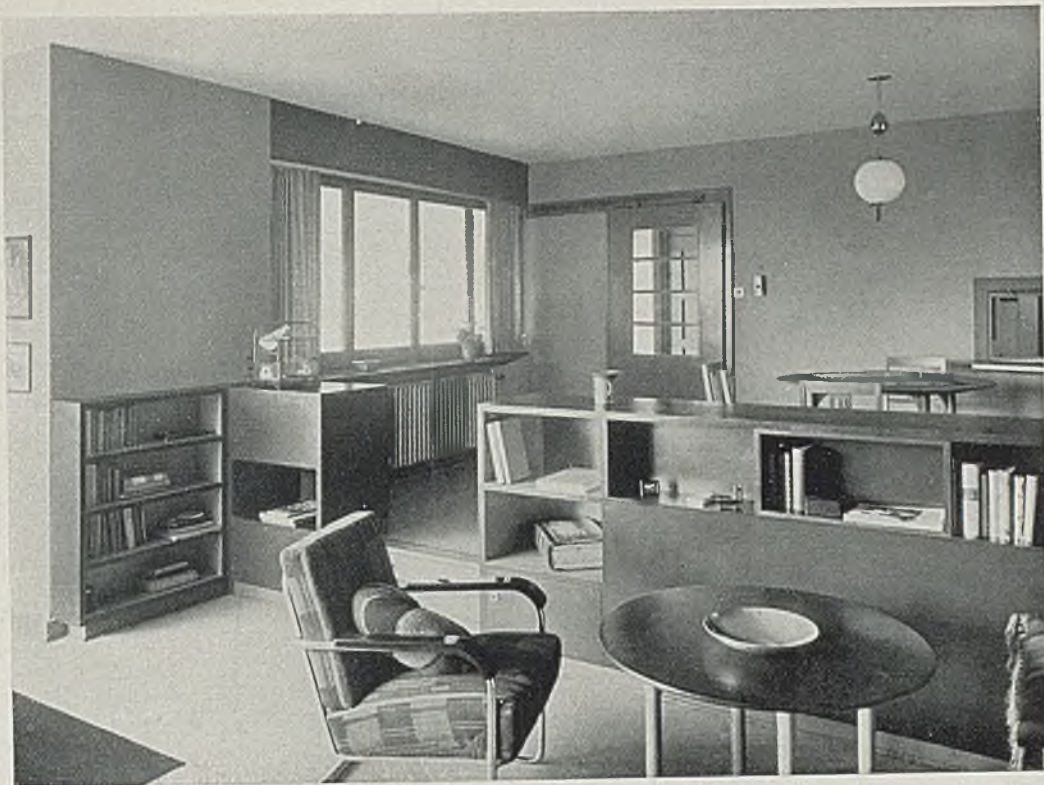
*Grundrisse im Maßstab 1:200*



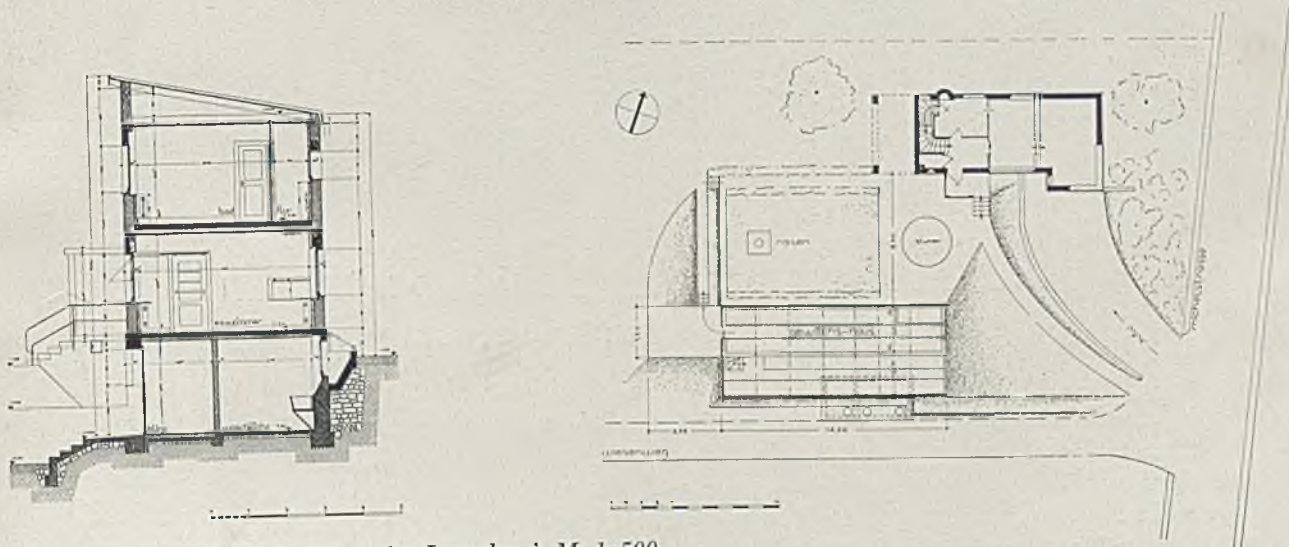
*Haus eines Berufsgärtners in Saarbrücken*

Das Äußere, insbesondere der Eingang, zeigt eine gewisse Verwandtschaft mit der besonders im Süden jetzt herrschenden Formauffassung. Alle Romantizismen sind vermieden. Die Grundrisse sind außerordentlich fein durchgearbeitet. Konstruktiv ist das Pultdach einwandfrei. Ästhetisch erscheint es dann erträglich, wenn es nicht im Hauptblickfeld liegt, wie hier.

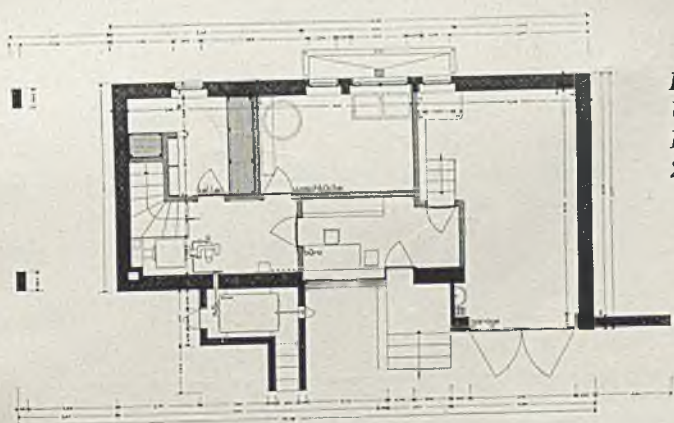




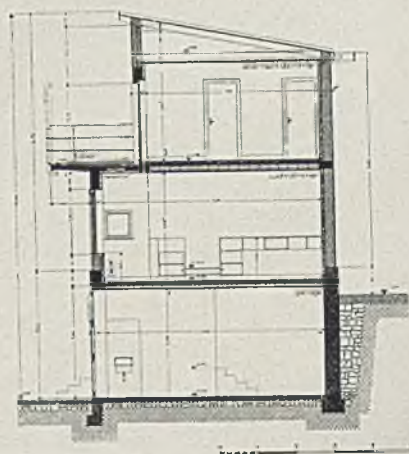
*Wohnraum im Hause eines Berufsgärtners*



*Links 1. Schnitt i. M. 1:200, rechts Lageplan i. M. 1:500*



*Links  
Untergeschoß  
Rechts  
2. Querschnitt*





## MARMOR-INTARSIA IM REGINABAD MÜNCHEN

VON PROF. JOSEF HILLERBRAND, MÜNCHEN

Ganz anders als bei der im vorigen Hefte gezeigten Marmorintarsia im Fußboden einer Aussegnungshalle sind Zweck und Gestaltung in dem Raum, der ein Schwimmbad enthält: die spiegelnde Wasserfläche, Geräte aus glänzendem Metall, Marmorstufen und glattpolierte Wände. Die Marmorplatten der Wandverkleidung sind fast unsichtbar verfugt.

Die schöne Struktur dieser Marmorplatten war die Anregung zur Intarsia, für die Prof. Hillerbrand selbst die geeigneten Stücke in Kiefersfelden auswählte.

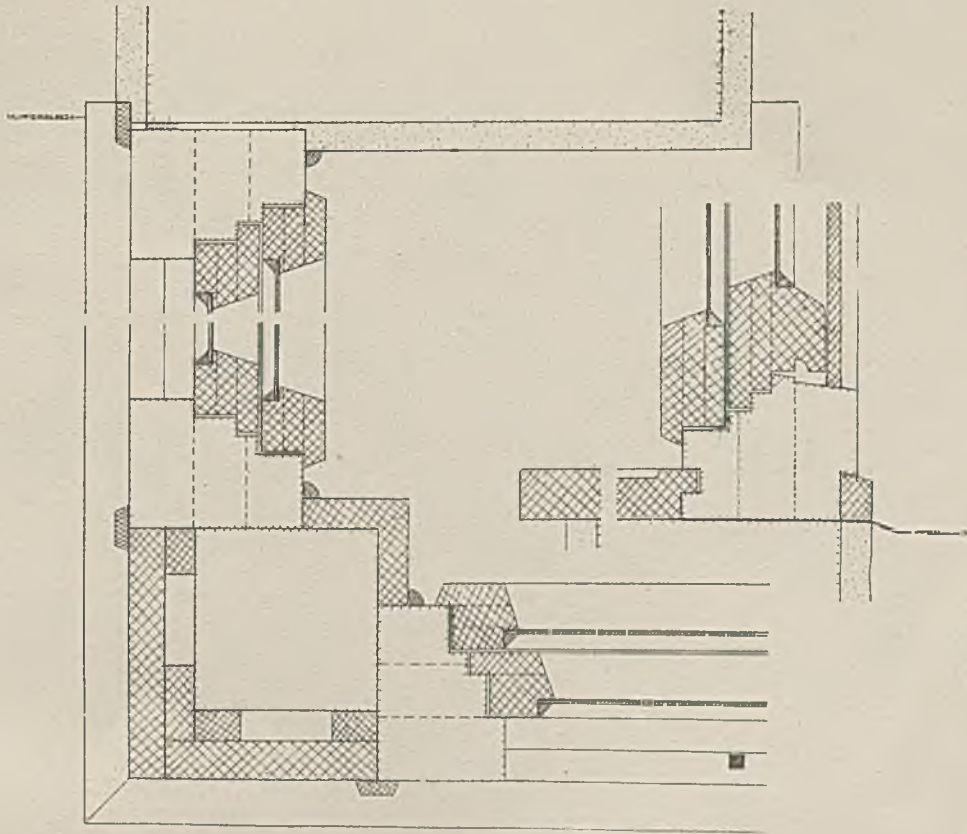
Die Bindung an Material und Technik bedeutete auch hier keinen Verzicht auf künstlerische Absichten, sondern, wie Theodor Fischer bei anderer

Gelegenheit einmal sagte: „Die alte Erfahrung, daß Material und Technik führt, wenn man sich nur führen läßt, scheint sich auch da zu bewähren . . .“

Was die Farbe des Marmors betrifft, so sind Schwarz, Weiß, Rot, Gelb, Grün und auch Blau in so viel Abstufungen vorhanden, daß der Künstler zu wählen hat wie auf der reichhaltigsten Palette. Es wäre interessant, einmal die Farben nach ihren Fundorten zusammenzustellen. Das würde Kombinationen von ganz verschiedenem, jeweils bestimmten Charakter ergeben, der, wie Bildhauer Knappe meinte, dem Landschafts- und sogar Volkscharakter der betreffenden Gegend entsprechen würde.

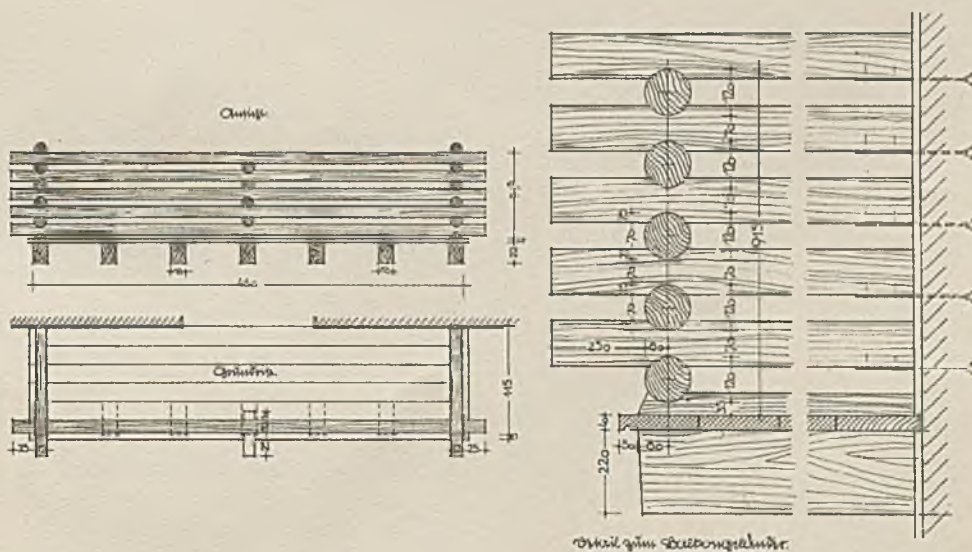
*Annemarie Naegelsbach*





WOHNHAUS PROF. TH. SCHÖNWERTH

Arch. Dipl.-Ing. Sepp Ruf, München. Einzelheiten zum Erkerfenster i. M. 1:5



BALKON AM NEBENHAUS FÜR FRAU KOMMERZIENRAT PILLNAY IN GARMISCH

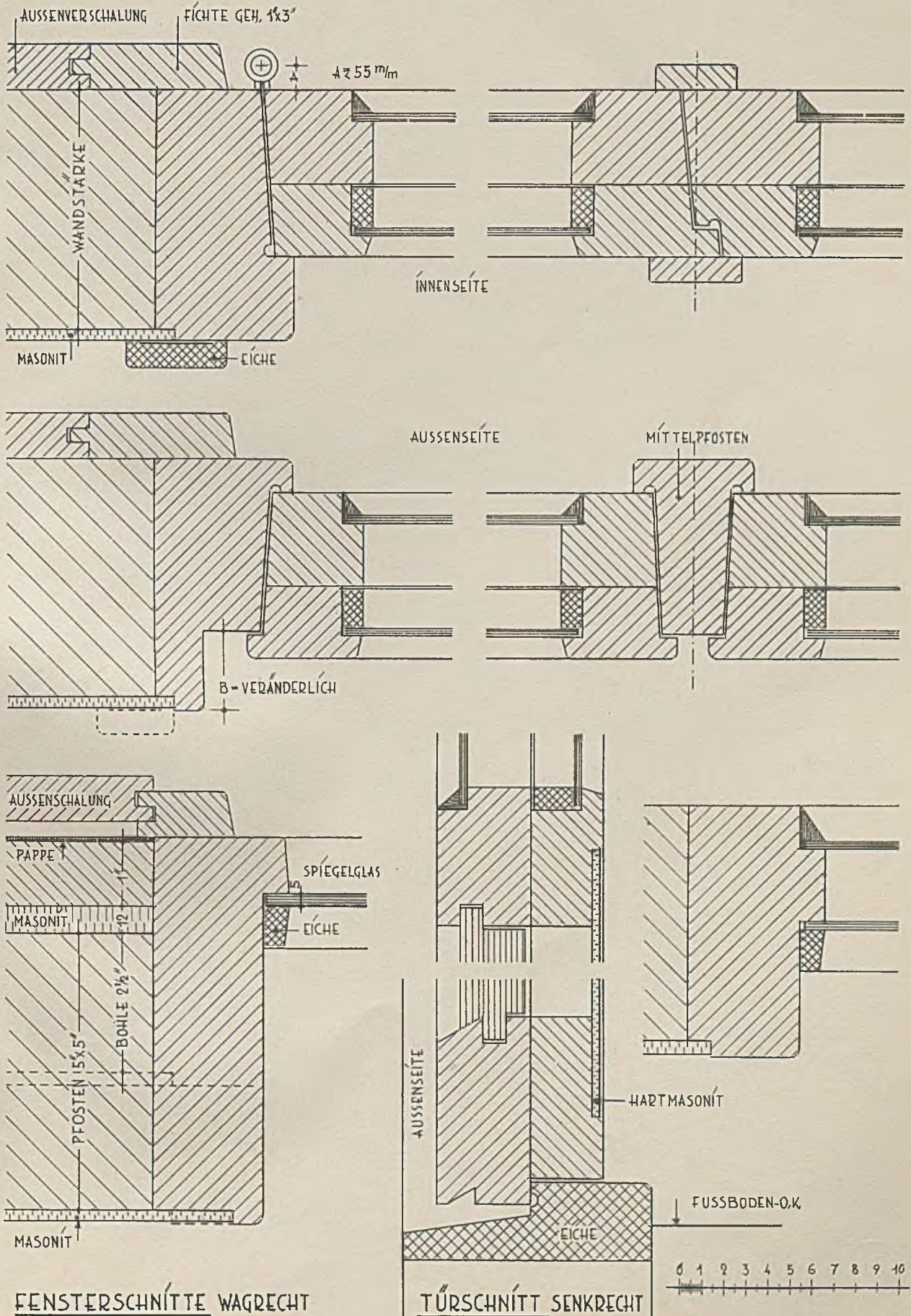
Architekt H. Ostler, Garmisch. Maßstab 1:50 und 1:20 (zu Seite 36 u. f.)



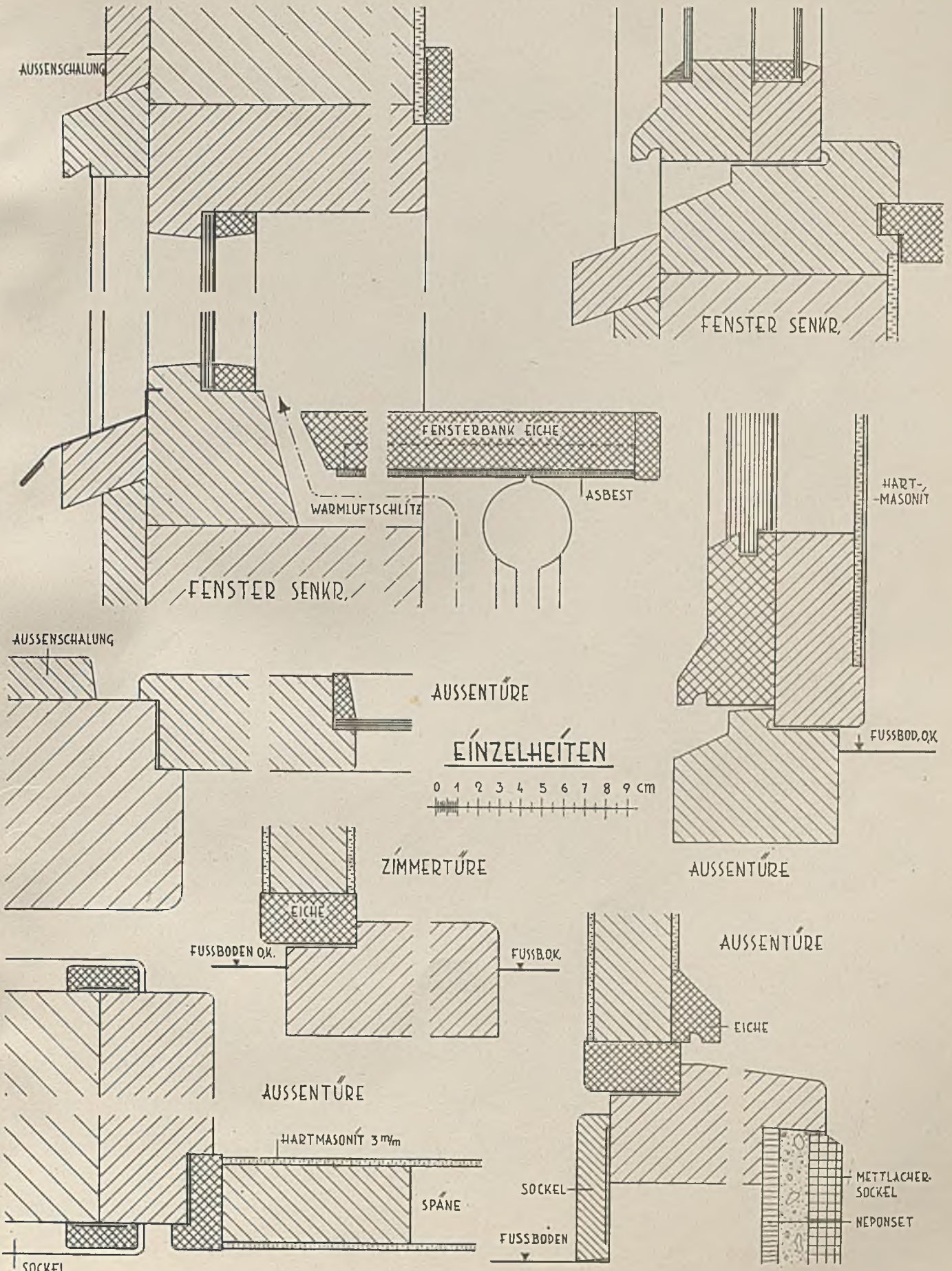


EINZELHEITEN IM SCHWEDISCHEN HOLZHAUSBAU

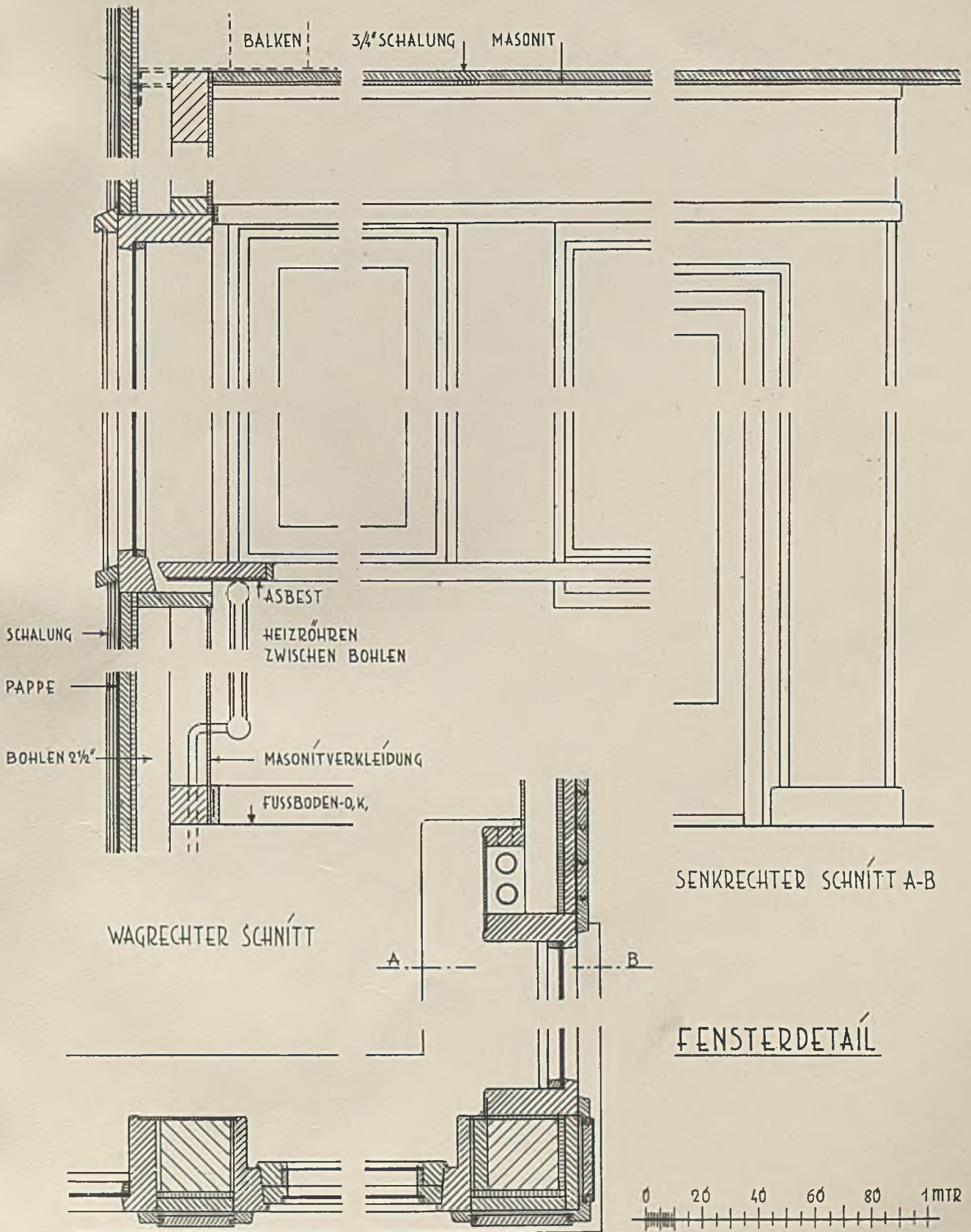
VILLA VÄSTERAS, Arch. Sven Markelius, Stockholm. Fenster und Türen



EINZELHEITEN IM SCHWEDISCHEN HOLZHAUSBAU. VILLA VÄSTERAS,  
Arch. Sven Markelius, Stockholm

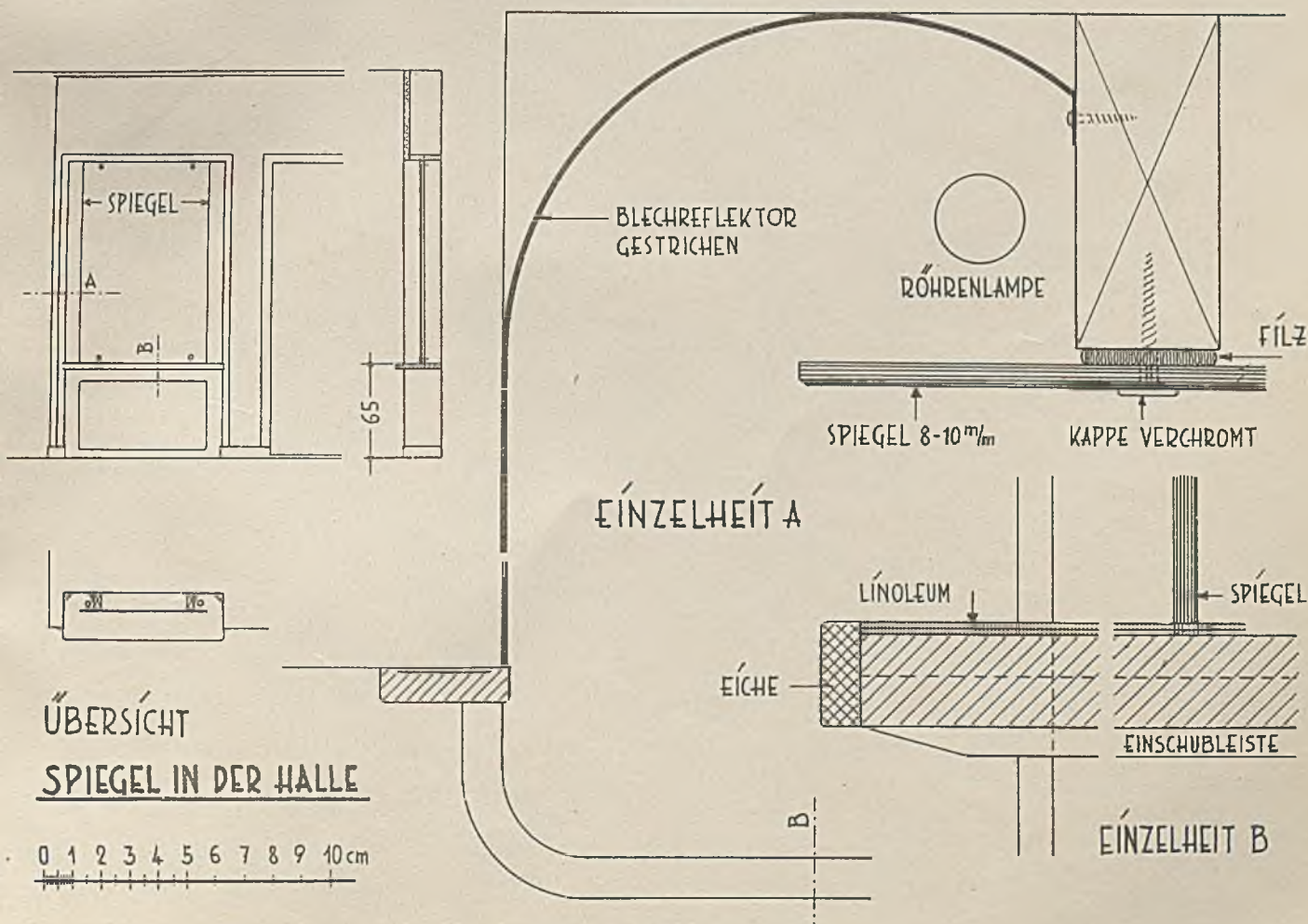
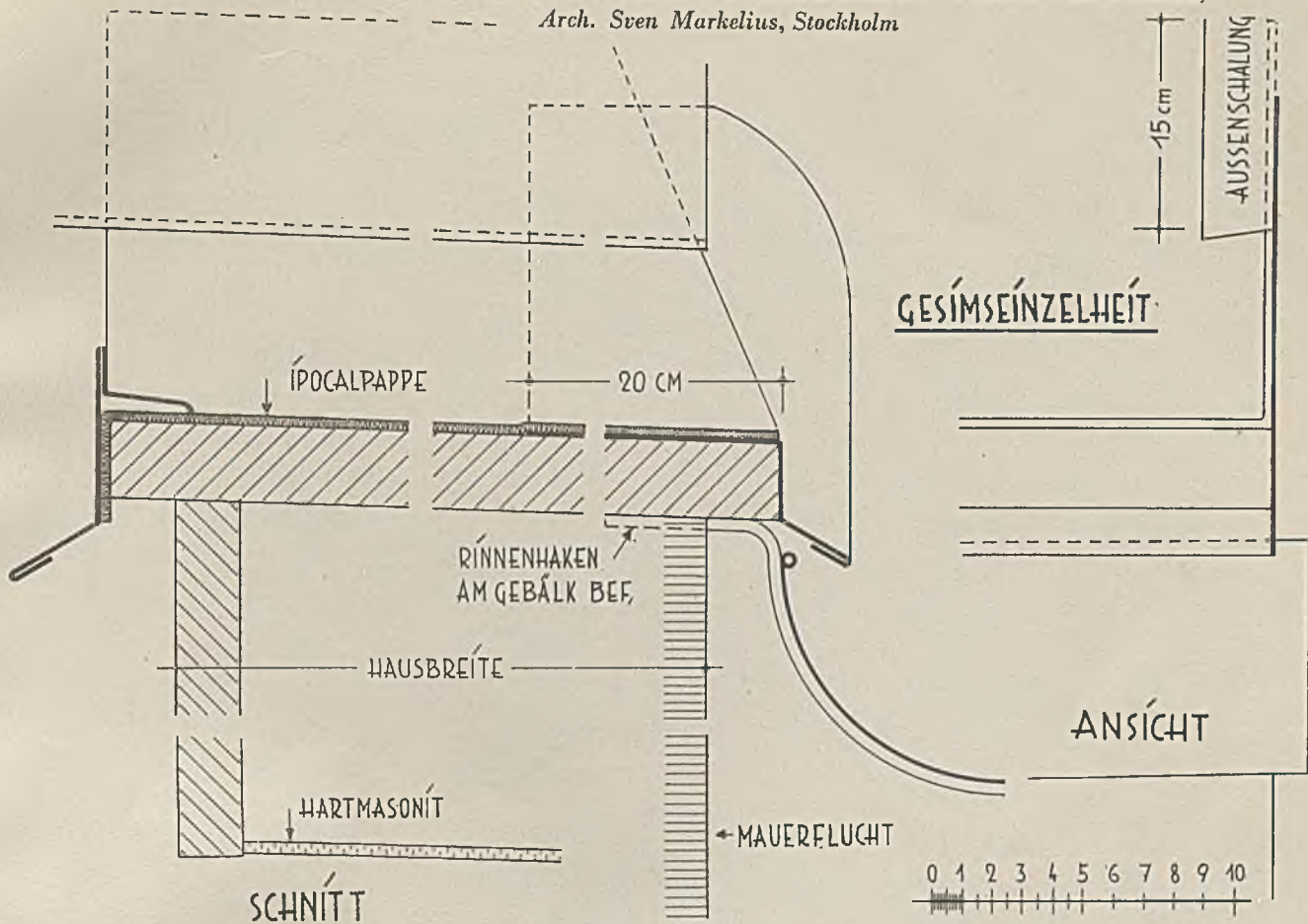


EINZELHEITEN IM SCHWEDISCHEN HOLZHAUSBAU. VILLA VÅSTERAS,  
Arch. Sven Markelius, Stockholm

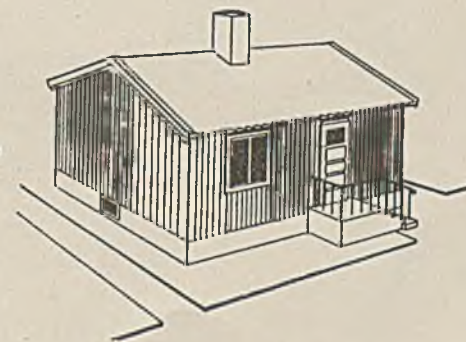
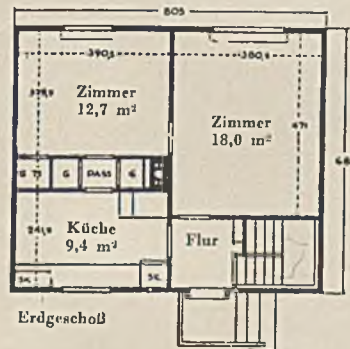
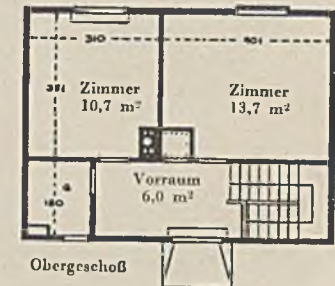
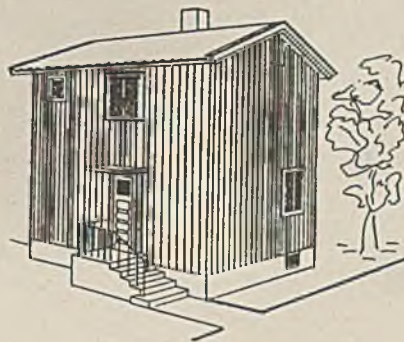
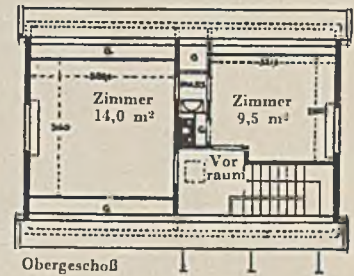
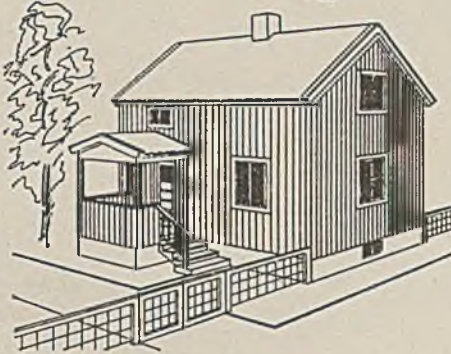
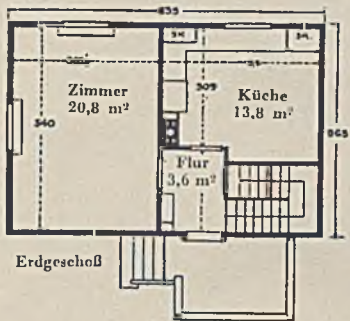
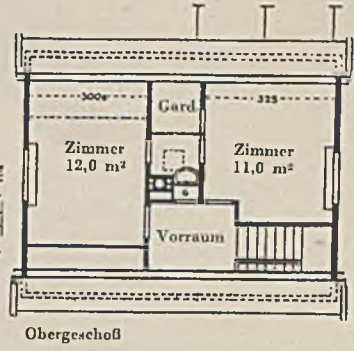
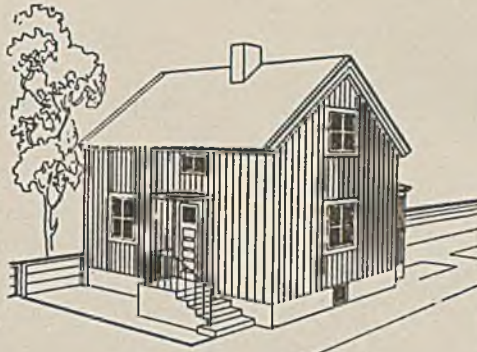
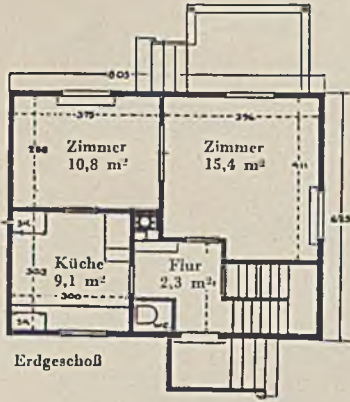


EINZELHEITEN IM SCHWEDISCHEN HOLZHAUSBAU. VILLA VÅSTERAS,

Arch. Sven Markelius, Stockholm



KLEINHAUSTYPEN DER STADT STOCKHOLM 1933



Jedes Haus hat Gas und Wasserleitung, Ablauf und Elektrizität, desgleichen Zentralheizung. Im Keller befindet sich kombiniert Badezimmer und Waschhaus, was große Vorteile hat. Der Baderaum enthält Wasserwärmer aus Kupfer. Das Warmwasser für das Bad liefert der genannte Wasserwärmer, der für Gasheizung eingerichtet ist. Im Keller ist, außer Kammer und den gewöhnlichen Gerätschaftsräumen, ein größerer Raum, der als Werkstatt oder eventuell für kleine Preiserhöhung als Garage eingerichtet werden kann, wenn die Bodenverhältnisse es gestatten. Das W.C. wird bei einigen Typen in das Keller-, bei anderen in das Erdgeschoß verlegt. Mehr Raum kann gewonnen werden durch Ausbau des Kellers unter dem Raum für Gewächse.

Das Erdgeschoß enthält eine geräumige Küche und je nach Typ ein oder zwei Zimmer, Vorraum oder Diele usw. Es ist sogar möglich, beim ersten Ausbau oder später das Erdgeschoß durch einen eigenen Raum für Gewächse zu vergrößern. Bei Typ II und III geschieht dies durch Verglasung des offenen Vorbaus, der bei diesen Typen vorkommt und so konstruiert ist, daß Einglasung und Winterschutz leicht angebracht werden können. Die Mehrkosten dafür sind verhältnismäßig gering.

Der erste Stock in Typ II, III, IV enthält ein Zimmer und Diele oder besser zwei Zimmer und Diele. Er muß aber nicht zugleich ausgebaut werden.

KONSTRUKTION  
UND MATERIALBESCHREIBUNG

Zu den Kleinhaustypen der Stadt Stockholm

**Pappematerial.** Außer Pappematerial in den baufertigen Vertäfelungstafeln der Außen- und Innenwände ist auch Grundisolationspappe, äußere Asphalt-Dachpappe und Pappe für die Füllung im Blindboden mitinbegriffen.

**Schmiedeeisen.** Erforderliche Wechsel-, Verlängerungs- wie Verankerungseisen werden mitgeliefert.  
**Schreinerarbeiten.** Fenster und Türen werden von bestem Material und mit erstklassiger Arbeit abgepaßt geliefert, beschlagen und geölt in die Vertäfelungsplatten eingesetzt.

**Fenster** werden in gekoppelten, nach außen gehenden Rahmen ausgeführt. Die Beschläge mit Exzenterhaken von vernickeltem Messing sind von Aug. Stenmann, Eskilstuna, geliefert.

**Türen** werden aus umgekehrt geleimten und gekehlten Rahmenstücken zusammengesetzt. Die Stärke der Rahmen von Innentüren ist 2" und für Garderobertüren 1½". Die Außentüren haben Sicherheitsschloß mit Metallgriff. Die Innentüren haben gewöhnliche Schlösser mit Griffen in moderner Art aus der Fabrik Felins, Stockholm. Garderobertüren haben kleine Schlösser von guter Qualität. Schiebetüren und Garagetüren werden ausschließlich Außenbeschlägen, die gekoppelten Fenstertüren mit Außenespagnoletten geliefert.

**Treppen.** Die Stufen und Wandseiten werden von 2"- und 1"-Holz baufertig geliefert. Bei Lieferungen von Häusern mit eingezeichneten geraden und modernen Treppen kommen diese ebenfalls vollständig zusammengesetzt von der Fabrik.

**Kücheneinrichtungen** werden als fertige Möbel mit abgepaßten Türen und Kästen samt Beschlägen geliefert. Glatte Vertäfelung mit Plywoodfüllungen und überfalzte Rahmen. Schränke und Bänke mit erforderlichen Brettereinrichtungen werden ebenfalls geliefert.

SESAM I



SESAM II



SESAM III



SESAM IV



SESAM V



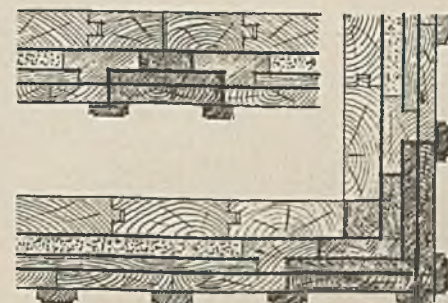
SESAM V a



SESAM VI



SESAM VII



Zwischenwände

Außenwände

KONSTRUKTION UND  
MATERIALBESCHREIBUNGEN

Standardlieferung für montierungsfertiges System nach Konstruktion Sesam I-III-VI

Die Lieferung umfaßt alles für das Gebäude oberhalb des Grundes erforderliche und montierungsfertige Holzmaterial einschließlich der angepaßten Fensterbeschläge, Türen, Treppen, Kücheneinrichtungen, Eisenbeschläge, Pappe usw. nach folgender Materialbeschreibung (" bedeutet je 1 Zoll = 25,4 mm): Riegel baufertig nach Spezialkonstruktion.

Balken von 3" x 9", gerichtet und baufertig (dasselbe in Sesam V und Va von 2" x 8", in Sesam VI von 2" x 6").

Blindboden. In Tafeln lieferbar, fertig zum Einlegen (kann ausgetauscht werden gegen 1" genutete Schalung der Kellerdecke).

Außen- und Innenwände. In vollständig fertigen Wandtafeln, mit angepaßten und beschlagenen Fenstern und Türen in die Wandtafeln eingesetzt. Die Fenster sind mit Fensterblech versehen.

Das Dach. Dachgerüst von 2 1/2" x 6" fertig zur Aufstellung (dasselbe in Sesam V und Va von 2" x 6", in Sesam VI von 2" x 4").

Das äußere Dach. Tafeln von 1" genuteter Vertäfelung, baufertig (dasselbe in Sesam V, Va und VI von 3/4" Vertäfelung).

Dachlatten. Unterlagslatten von 1/2" x 1 1/2". Latten für Dachziegel von 1" x 1".

Kreuzverstärkung von 1" x 3" und 2" x 5".

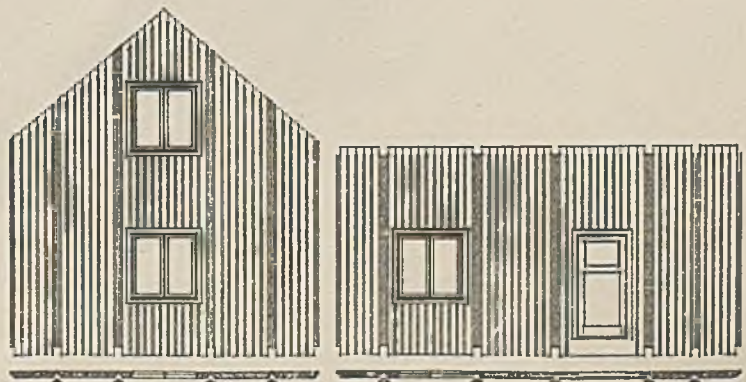
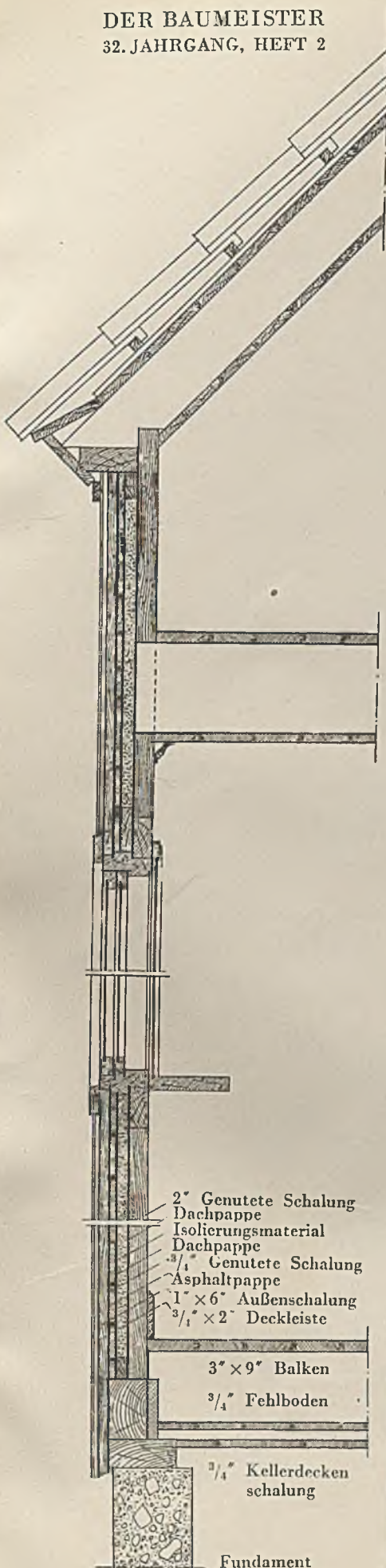
Veranda, Windfang usw. Lieferung in baufertigen Teilen ausschließlich Außentreppe (werden hauptsächlich in Beton ausgeführt). Geländer und Treppenstangen von Holz in der Lieferung einbegriffen.

Innendecken werden in grob abgeschnittenen Längen von 1" genutetem Holz geliefert.

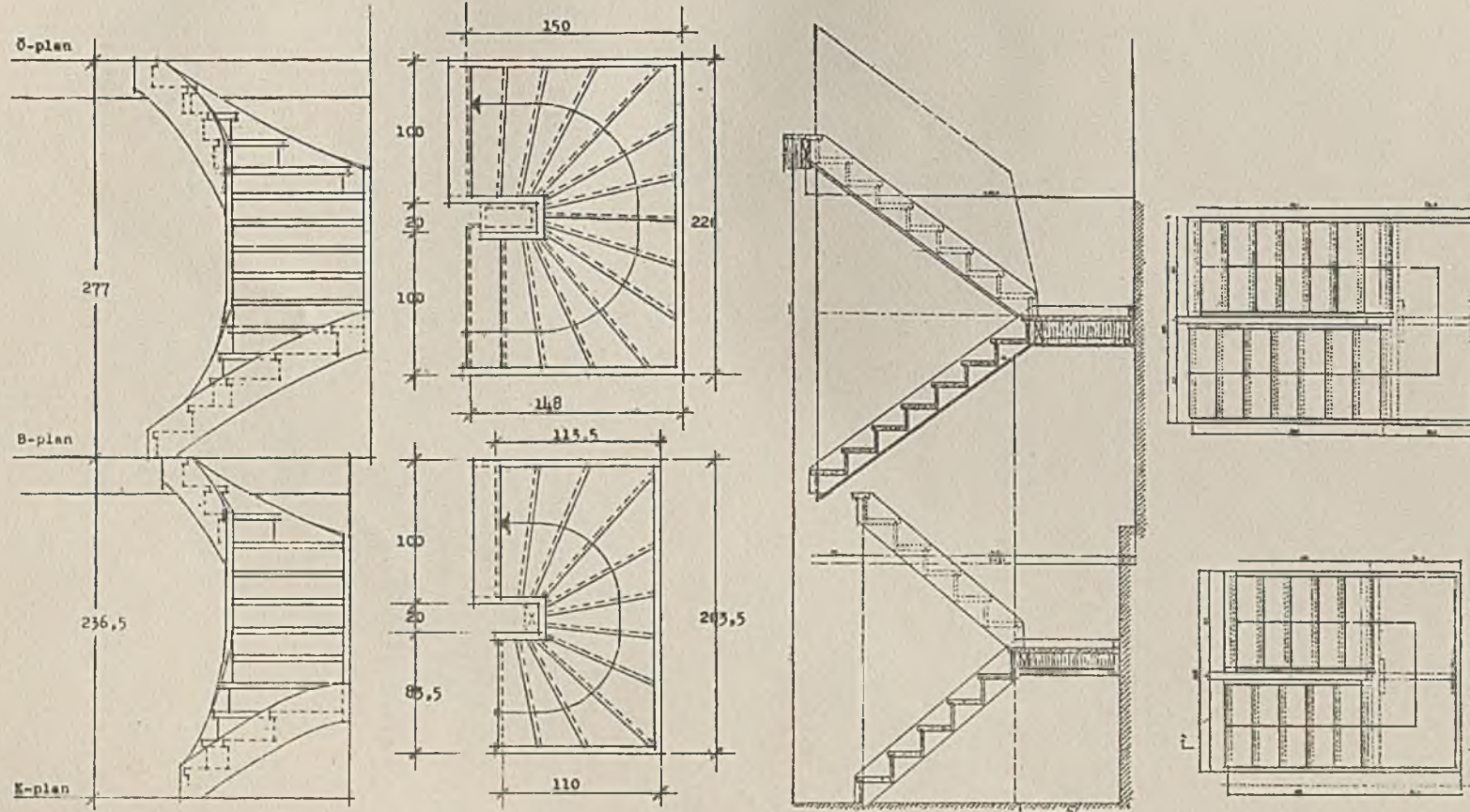
Fußböden werden in grob abgeschnittenen Längen von 1 1/4" in halbreinem Fichten- und Tannenholz erster Wahl geliefert.

Außenleisten. Außer den in der Fabrik fertiggestellten Leisten in den Vertäfelungstafeln werden auch die Dachleisten in baufertigen Teilen geliefert.

Innenleisten. Sockel-, Türen- und Fenstereinrahmungen werden in modernen Profilierungen in laufenden Längen geliefert.



STOCKWERKS- UND KELLERTREPPEN  
zu den Kleinhaustypen der Stadt Stockholm



Wendeltreppe Typ A

Gerade Treppe Typ X



KONSTRUKTIONSDetails  
zu den Wochenendhäuschen der Mailänder „Triennale“

